

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

5. Jahrgang No 9.

Münster, Sask., Donnerstag, den 23. April 1908.

Fortlaufende Nr. 217

Aus Canada.

Saskatchewan.

Das Erziehungsdepartement der Provinz Saskatchewan trägt sich gegenwärtig mit der Absicht, die sogenannte „vertikale“, das heißt, gerade stehende Handschrift in den öffentlichen Schulen der Provinz abzuschaffen und die schönere u. natürlichere geneigte Schrift einzuführen. Bereits im September soll damit der Anfang gemacht werden, falls bis dahin die benötigten neuen Schreibhefte zu haben sind. Die Provinzen Alberta und Manitoba sollen die gleiche Absicht haben.

Im Güterbahnhof zu Regina erlitt der Bremser Herbert Clarke einen tödlichen Unfall. Er hatte zwei Waggon, die auf einem Geleise nahe bei der Station standen, zusammengekuppelt. Sein linker Fuß verfang sich dabei an der Sicherungsstange, als der Zug sich in Bewegung setzte. Clarke wurde unter die Räder gezogen und sein Bein furchtlich zerquetscht. Er wurde hierauf ins Hospital gebracht, wo eine Amputation des Beines als einzige Möglichkeit angesehen wurde, das Leben des erst 26jährigen Mannes zu retten. Trotzdem starb Clarke kurze Zeit darnach.

Die aus den Ver. Staaten über die Grenzstation North Portal kommenden Züge sind jetzt stets mit Einwanderern und Landsuchern überfüllt; es ist eine gute Klasse von Leuten, die sich in Saskatchewan und Alberta anzusiedeln gedenken. Eine Anzahl von Dampfpflügen sind in North Portal ebenfalls angekommen, sie werden besonders in Saskatchewan Verwendung finden.

In Moose Jaw hatten vier junge Knaben im Alter von 13, 12 und 10 Jahren in verschiedenen Stores und in der Brauerei eine Reihe verwegener Einbruchdiebstähle verübt. In der Brauerei erbrachen sie ein feuerfestes Gewölbe und entwendeten daraus einen Ehed im Betrage von \$43, den sie bei einem Kaufmann umwechseln ließen, der aber dann zu ihrer Verhaftung führte. Von den vier hoffnungsvollen Bürschen wurde der 13jährige Herman Mortenson zu 30 Tagen, der 12jährige John O'Brien zu 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Die zwei jüngsten im Alter von

12 und 10 Jahren wurden zu \$10 beziehungsweise \$5 Strafe verurteilt.

Bei Saskatoon wurde Wm. Green-shields, der auf dem Bahnhofe ging, von einer Lokomotive getroffen und auf die Seite geschleudert. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Hospitale starb.

In der Gegend von Fillmore herrschte letzte Woche ein sehr ausgedehntes und heftiges Prairiefener. Obgleich alle Farmer der dortigen Umgebung sich an die Bekämpfung des Feuers machten, fielen demselben doch zahlreiche Heuhaufen und mehrere Getreidespeicher zum Opfer.

Alberta.

In Frank wurde der berittene Polizist G. S. Wilmot erschossen. Kurz zuvor waren im Hotel und in verschiedenen Stores der Stadt während der Nachtzeit Einbruchdiebstähle verübt worden und Wilmot war beauftragt worden Nachtwache zu halten. Die Polizei macht große Anstrengungen des Mörders habhaft zu werden; es wurden bereits mehrere verdächtige Charaktere verhaftet, doch liegen gegen die Verhafteten noch keine Beweise vor. \$200 Belohnung wurde ausgesetzt für Information, die zur Verhaftung des Täters führt. Der ermordete Polizist war erst ein Jahr im Dienst.

In dem Bergwerk zu Canmore wurden durch eine Explosion aus noch unbekannter Ursache vier Männer getötet und vier andere schwer verletzt.

Im Alberta Canyon ereignete sich ein Bergsturz. Eine Anzahl japanischer Eisenbahnarbeiter, die sich eben in Boarding Cars zur Ruhe begeben hatten, wurden von dem niederstürzenden Erdbreich getroffen und in die Tiefe geschleudert. 4 derselben wurden auf der Stelle getötet, 10 tödlich und mehrere leichter verletzt.

Die Rübenzuckerfabrik in Raymond, Süd-Alberta, welche wohlhabenden, aus Utah eingewanderten Mormonen gehört, verarbeitete in der letzten am 20. Oktober 1907 eröffneten Kampagne etwa 17.000 Tons Rüben von sehr guter Qualität, die durchschnittlich 260 Pfund feinen Granulierten Zucker per Ton Rüben lieferten. Den Farmern wurden für die an der Fabrik abgeladenen Rüben \$5.00

per Ton bezahlt und da die Farmer von 20—25 Tons Rüben per Acker ernteten, wurde der Acker mit \$100—125 bezahlt, während die Kosten sich insgesamt auf nur etwa \$30.00 stellen, also ein schöner Profit für die Farmer, welche die Rübenkultur betreiben.

Manitoba.

In Winnipeg beging Frau Evelyn Reid Selbstmord durch Vergiftung. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Die unglückliche Frau kam von Minneapolis und war noch nicht ganz ein Jahr verheiratet.

In einem kleinen Hofraum zwischen dem Beland Hotel und dem Union Bankgebäude in Winnipeg fand der Portier David Stewart in eine Schürze und ein Handtuch eingewickelt die Leiche eines neugeborenen Kindes. Allem Anscheine nach liegt Kindsmord vor, doch ist noch keine Spur von dem Täter entdeckt. Man glaubt, daß das Kind aus einem Fenster des Beland Hotels oder des Bankgebäudes in den Hof geworfen worden ist.

Die Grand Trunk Pacific Eisenbahn hat von Portage la Prairie aus mit dem Legen der Schienen nach Winnipeg begonnen. Der in Winnipeg residierende Ingenieur der Bahn gab bekannt, daß von Mitte Mai an Züge von Winnipeg bis westlich von Saskatoon laufen würden.

Thos. Patterson, einer der ältesten Ansiedler von Birtle, wurde beim Sturz von einem im Bau begriffenen Hause auf der Stelle getötet.

Der Canadian Northern Elevator in Eden brannte mit seinem Inhalte, etwa 7000 Bushel Weizen, total nieder.

Ontario.

Ottawa. Zwischen dem britischen Botschafter Bryce in Washington, der auch Canada bei der amerikanischen Regierung vertritt, und dem amerikanischen Staatssekretär Root wurde ein Vertrag abgeschlossen der den langstehenden und manchmal unangenehm gewordenen Streitigkeiten betreffs der 3000 Meilen langen Grenze und der Fischerei auf den Inlandseen ein Ende machen wird. Eine Kommission wird die Grenze, die Canada von den Ver. Staaten scheidet, nochmals vermessen und zwar in einer Weise, die das Auftauchen neuer Diffe-

renzen ganz unmöglich machen sollte; nach Feststellung der genauen Linie werden auf beiden Seiten und in nächster Entfernung an dazu passend erscheinenden Stellen Grenzsteine errichtet werden und außerdem werden dann sofort neue Karten angefertigt. Eine Kommission wird die Bedingungen, unter denen Canada und Amerika auf den großen Inlandseen dem Fischfange obliegen dürfen, feststellen und auch diese Frage wird, wie beiderseitig erwartet wird, demnächst endgültig von der Tagesordnung abgesetzt werden können; nach einer Schätzung haben amerikanische Fischer etwa sieben Millionen Dollars, Canadier etwa drei Millionen Dollars, in dieser Industrie speziell angelegt.

Die Whitman & Barnes Eisenwaren Fabrik in St. Catharines wurde vollständig eingäschert. Der Verlust beträgt \$150,000 mit \$105,000 Versicherung. 100 Arbeiter wurden durch den Brand bis zum Wiederaufbau der Fabrik außer Arbeit gesetzt. Die Brandursache ist unbekannt.

In Simcoe starb im Alter von 100 Jahren Capitän W. G. Miller. In dem Kriege zwischen England und den Ver. Staaten vom Jahre 1812—1814 sah Miller als 6 jähriger Junge die Seeschlacht, die zwischen Engländern und Amerikanern auf dem See Champlain im Staate New York ausgefochten wurde.

In Dunnville fingen die Kleider der Frau Stanley Bates, als sie ihr kleines Kind vor einem offenen Gasofen badete, Feuer und die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie kurz darauf starb.

Bei Vermillion Bay wurde bei Sprengarbeiten der Italiener Rosario Princi von einem durch den Schuß losgerissenen Stein auf die Stirne getroffen und augenblicklich getötet. Ein neben ihm stehender Arbeiter wurde verletzt. Der Unfall wird den Verunglückten selbst zugeschrieben, da sie vor Abgabe des Sprengschusses trotz wiederholter Warnungen des Vorarbeiters keinen sicheren Platz aufsuchen wollten.

Quebec.

Aus den Provinzen Quebec und Ontario hat in diesem Frühjahr die Auswanderung nach den westlichen Provin-

Vor fünf Jahren

war die heutige herrliche St. Peters Kolonie noch eine Wildnis. Wir haben jedoch damals schon mit richtigem Blick vorausgesehen, was aus derselben werden würde und haben uns einen großen Complex

des allerbesten Landes

in derselben gesichert, welches wir jetzt den deutschen Katholiken zum Verkauf offerieren : : :

Kirchen und Pfarrschulen

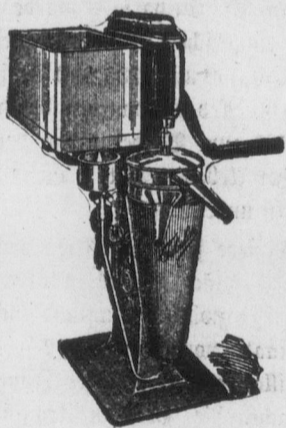
befinden sich überall im westlichen Teile der Kolonie, wo unsere Ländereien liegen. Der Ackerboden ist unübertroffen. Wir können getrost behaupten, daß unsere Ländereien vor keinem Teile des canadischen Westens übertroffen werden.

Um nähere Auskunft, Karten, Circulare u.s.w., wende man sich an unsern Stellvertreter, Herrn F. Heidgerken in Humboldt, Sask., oder direkt an unsere Hauptoffice in St. Cloud, Minn.

German American Land Co. Ltd.

St. Germain Str.

ST. CLOUD, Minn.



Rahm! Rahm!

Da jetzt die Zeit herannahet, in der Sie einen Rahm-Separator brauchen, machen wir hiermit bekannt, daß wir den „SHARPLESS“ Hand Separator unter den besten Garantien verkaufen zum Preise von

\$45.00 aufwärts

Ferner halten wir Groceries, Dry Goods, Schuhe, Hüte, Kappen, und sonst alles, was zum gewöhnlichen Hausbedarf notwendig ist. Um geneigten Zuspruch bittend

TEMBROCK & BRUNING

MUENSTER, SASKATCHEWAN

Wir ersuchen unsere Leser,
jene Geschäftsleute und
Firmen bei ihren Aufträgen
und Einkäufen in erster
Linie zu berücksichtigen, die
in diesem Blatt anzeigen.

zen bereits stark eingesetzt. Die C.P.R. läßt eigene Excursionszüge für Landfucher vom Osten nach dem Westen gehen. Bis jetzt sind bereits an 4000 Ansiedler nach den westlichen Provinzen abgerast. Die meisten derselben sind Farmer aus den Provinzen Quebec und Ontario.

Der Passagierverkehr zwischen Europa und Canada nimmt in diesem Jahre so gewaltige Dimensionen an, daß die jetzt auf dieser Route fahrende Dampferflotte den Verkehr kaum bewältigen können wird; die Grand Trunk Bahn hat deshalb mit der White Star Linie in Liverpool Verhandlung angeknüpft und man hofft, daß diese Linie schon in naher Zeit einige ihrer Dampfer auf canadische Fahrt einstellen wird.

British Columbia.

In Mahon Gebäude zu Victoria, in dem sich eine Anzahl von Läden befanden, brach ein Feuer aus und richtete an den Waren einen Schaden von \$85,000 an.

Als Garfield McDonald, Feuermann bei der C.P.R. seinen Körper zu weit über eine in der Fahrt befindliche Lokomotive hinausbergte, wurde sein Kopf an die Pfeiler einer Brücke, nahe bei Agassiz, geschlagen. Der Mann fiel in das Wasser und konnte nur als Leiche ans Ufer gebracht werden.

Peter Beregin, der Führer der canadischen Donkhoboren, weilt zur Zeit in British Columbia. Er beabsichtigt die Donkhoboren, denen es in Saskatchewan zu kalt ist, in der Nähe von Nelson, British Columbia, anzusiedeln, falls dort Land in genügender Menge zu haben ist.

Ausland.

Berlin. Die am 11. April zur Subskription ausgelegten Reichs- u. preussischen Staatsanleihen, im Gesamtbetrage von \$600,000,000 Mark, wurden mehrfach überzeichnet. Die Subskription des Auslandes blieb hinter den Erwartungen zurück. Schweizer und österreichische Bankiers zeichneten große Beträge, aber Belgien, Holland und die anderen europäischen Staaten blieben mit ihren Aufträgen sehr zurück.

Den Traditionen des Hohenzollern-Hauses folgend, welche von jedem Prinzen irgend eine Handfertigkeit verlangen, widmet Kronprinz Wilhelm sich gegenwärtig der Holzdreherei. Kürzlich überraschte er seinen Hofstaat durch die Anordnung, daß in einem seiner Schlafzimmer eine Drehbank aufgestellt werden solle, und neulich brachte er den Morgen damit zu, Stuhlfüße zu drehen. Er arbeitete in Hemdärmeln und forderte, als die elektrische Triebkraft ve sagte, einen Adjutanten auf, ihm beim Drehen zu helfen. Der Adjutant befand sich ebenfalls in Hemdärmeln und Kronprinz und Adjutant trieben abwechselnd die Maschine. — Kaiser Wilhelm ist ein Kunstschüler, sein Vater war ein Buchbinder und sein Großvater ein Drechsler.

— Während des mit dem 31. März endenden Quartals wanderten 24,000

Personen aus Deutschland aus, gegen 103,589 während desselben Quartals des Vorjahres.

Kiel, Preußen. Hier fand der Startlauf des großen Panzerkreuzers „Blücher“ statt. Die Gräfin Blücher taufte das Schiff durch Verschüttern einer Flasche deutschen Schaumweines am Bug des Kreuzers. Die „Blücher“ wird der größte und stärkste Panzerkreuzer sein, der zur Zeit existiert. Sie hat ein Displacement von 15,000 Tonnen und erreicht eine Fahrgeschwindigkeit von mindestens 25 Knoten per Stunde. Ihre Besatzung wird aus 790 Offizieren und Mannschaften bestehen und sie wird zehn 11-zöllige Geschütze, sechs 6-zöllige und eine Batterie von 3½-zölligen Schnellfeuer-Geschützen als Bewaffnung führen. Die Gesamtkosten werden sich nach der Vollendung auf \$7,000,000 belaufen.

Hirschberg, Preußen. Eine eigenartige Operation hat der Hirschberger Chirurg Sanitätsrat Dr. Widdeldorff in seiner Privatklinik an einem aus Buzlau stammenden, noch nicht sechsjährigen Mädchen vorgenommen. Bei der Patientin hatte sich im Unterleibe am Magen eine große Geschwulst gebildet. Nach Öffnung der Geschwulst fand man darin, wie die „Schlesische Zeitung“ berichtet, 1,410 einzöllige Nägel, 160 krumm-gebogene Nadeln, 7 Nagelköpfe und 4 Glassplitter. Die Fremdkörper hatten ein Gesamtgewicht von zwei Pfund. Das Mädchen hat die Operation gut überstanden und auch sonst keinen weiteren Schaden an seiner Gesundheit genommen.

Dresden, Sachsen. Der König von Sachsen ist mit seiner jüngsten Tochter aus seiner früheren Ehe mit der jetzigen Arme. Toselli hier eingetroffen. Prinzessin Pia Monika wird nunmehr nur noch den Namen Prinzessin Anna führen und endgültig am Dresdener Hof verbleiben. Die königlichen Prinzessinnen führen dem mit seiner Tochter von Leipzig kommenden Monarchen bis Döbitz entgegen. Der Kronprinz und Prinz Friedrich von Sachsen waren in Dresden zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Eine viertausendköpfige Menge hatte sich eingefunden und bereitete mit Jubel- und Hurrarufen dem Herrscher und seinem jüngsten Kinde einen enthusiastischen Willkomm. Prinzessin Anna wurden zahllose Blumensträuße zugeworfen. König Friedrich August legte die heiterste Miene an den Tag und tat seiner Freude über die wiedergewonnene Tochter keinen Zwang an. In Leipzig hob er Prinzessin Anna auf dem Bahnhof am Coupéfenster hoch, um sie dem Publikum zu zeigen. — Die Mütter des Prinzchens, welche durch ihre kürzliche Heirat mit dem italienischen Pianisten Toselli wieder so viel von sich reden machte, trägt sich mit neuen Plänen. Aus Karlsruhe verlautet, daß eine befreundete Familie in Lindau von Frau Toselli telegraphisch benachrichtigt wurde, diese beabsichtige eine endgültige Scheidung, um sich darnach dauernd in Deutschland niederzulassen.

Wien, Österreich. Nicht weniger als 14, vielleicht sogar 16 deutsche Bundesfürsten werden, soweit bis jetzt als vor-

ansichtlich definitiv festgestellt ist, durch ihre Anwesenheit in Wien dazu beitragen, der bevorstehenden Jubiläumsfeier des Kaisers Franz Joseph einen noch großartigen Hintergrund zu verleihen, als dem Feste durch die einheimischen Veranstaltung allein gegeben wird. Der siebente Mai ist nunmehr endgültig als der Tag festgesetzt, an dem die Fürstlichkeiten dem Nestor der Monarchen ihre Huldigung darbringen.

Die Fusion des Polen-Clubs und der Polnischen Volkspartei, welcher in gutunterrichteten Kreisen schon seit einiger Zeit mit ziemlicher Gewißheit entgegen gesehen worden war und über die neuerdings die lebhaftesten Unterhandlungen zwischen den beiderseitigen maßgebenden Faktoren gepflogen wurden, hat sich nunmehr in aller Form vollzogen. Die bisher an verschiedenen Strängen ziehenden Elemente sind infolge des preussischen Enteignungs-Gesetzes ein Herz und eine Seele geworden. Das Ereignis wurde in feierlicher Weise begangen. Obmann Stapiński, welcher auf eine warme Begrüßungs-Ansprache des Obmanns Glombinski vom Polenklub erwiderte, gab die Erklärung ab, daß der „wilde Gewaltstreich Preußens“ den Zusammenstoß der beiden Fraktionen bewirkt habe. Im Reichsrat werden der Polen-Club und Polnische Volkspartei fortan in geschlossener Phalanx stimmen.

Budapest, Ungarn. Die ungarische Drischafst Pustavam ist von einer Zuerstbrunst verheert worden, die 42 Gehöfte mit Wohnhäusern und allen Nebengebäuden eingäschert hat. Der Brand griff mit rasender Eile um sich und die Wut des Elementes wurde noch durch einen scharfen Wind, der die Flammen von einem Hause zum anderen jagte, erhöht. Die unzulänglichen Löschmittel waren, zumal fast alle Bauten mit Stroh oder Schindeln gedeckt waren, machtlos. Das Glend der in der Kälte Obdachlosen ist groß.

Paris, Frankreich. Frankreich und Portugal haben ein Übereinkommen zur Ausrottung des Kannibalismus in Guinea getroffen. Die eingeborenen portugiesischen Truppen und ihre eingeborenen Verbündeten machten es sich während der letzten Kämpfe zur unabänderlichen Regel, die Leichen der von ihnen getöteten Feinde zu fressen, und es heißt, daß auch mehrere Europäer dieses Schicksal geteilt haben. Die Kommandeure aller französischen und portugiesischen Strafexpeditionen haben die Weisung erhalten, die Kinder der Kannibalen zu fangen und dieselben zivilisierteren Stämmen zu übergeben.

London, England. Der Zustand des früheren Ministerpräsidenten Sir Henry Campbell Bannerman hat sich derart verschlimmert, daß sein Ableben stündlich erwartet werden kann.

Infolge des Zurücktritts des schwer erkrankten englischen Premierministers Campbell Bannerman wurde eine Rekonstruktion des englischen Kabinetts notwendig. Die neuernannten Minister sind: Herbert H. Asquith, Premier, und erster Lord des Schatzamtes, David Lloyd George, Kanzler

des Schatzamtes, Lord Tweedmouth, Präsident des Council, Earl of Crewe, Staatssekretär der Kolonien, Reginald McKenna, erster Lord der Admiralität, Winston Spencer Churchill, Präsident der Behörde für Handel, Walter Rumciman, Präsident des Erziehungswesens, John Morley, Staatssekretär für Indien, und Sir Henry S. Fowler, Kanzler des Herzogtums Lancaster, wurden unter Beibehaltung ihrer bisherigen Stellungen in den Pairstand erhoben.

In englischen diplomatischen Kreisen verursacht das gespannte Verhältnis zwischen Japan und Rußland einerseits und China andererseits starke Beunruhigung. Japan zeigt China gegenüber in gleichem Maße ein aggressives Vorgehen wie Rußland, wodurch britische Interessen in Frage gestellt werden. In England beginnt man unter diesen Umständen das Bündnis mit Japan zu bereuen.

In London stürzten zwei alte Tenement Gebäude ein. Man glaubt, daß 40 Personen, meist deutsche Arbeiter, unter den Trümmern begraben liegen.

Bath, England. Infolge einer Explosion von Kohlendgasen büßten in der Norton Hill Grube in Somersetshire 10 Bergleute ihr Leben ein.

Insel Korfu, Griechenland. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern“ traf am 10. April mit Kaiser Wilhelm, mit der Kaiserin, dem Prinzen August Wilhelm, der Prinzessin Louise, sowie großem Gefolge hier ein, und wurde von der Festung und den im Hafen liegenden britischen Kriegsschiffen mit dem üblichen Salut begrüßt. Der König Georg von Griechenland, der Kronprinz Konstantin und dessen Gemahlin, Kronprinzessin Sophia, begaben sich sofort nach der „Hohenzollern“, um die hohen Reisenden dort zu begrüßen. Die Stadt Korfu und die Umgebung der „Villa Achilleion“ waren anlänglich der Ankunft des Kaiserpaars aufs Herrlichste dekoriert.

Sevilla, Spanien. Der Anarchist Molina und Francesca Ferrera, mit der derselbe 29 Jahre lang zusammen gelebt hat, wurden hier auf den Verdacht hin verhaftet, 18 ihrer eigenen Kinder ermordet zu haben. Ein Volkshaufen machte einen verzweifeltten Versuch, das Paar zu lynchen und es gelang der Polizei nur mit großer Mühe, dies zu verhindern. Nach der Verhaftung des Paares wurden in der Wohnung desselben Teile von mehreren Kinderleichen gefunden. Die Polizei glaubt, daß mehrere der Kinder lebendig begraben worden seien. Das Paar hatte während der 29 Jahre 22 Kinder und man glaubt, daß nur vier derselben am Leben sind.

Lissabon, Portugal. Die Wahlen in Portugal, bei denen es in der Hauptstadt Lissabon zu einem blutigem Aufstande gekommen ist, haben mit einem Siege der monarchistischen Parteien geendet. In Lissabon wurde nach Unterdrückung des Aufstandes das Kriegrecht proklamiert. Auf den öffentlichen Plätzen wurden von den Truppen Maschinengewehre in der Weise aufgeföhrt, daß sie die Hauptstraßen beherrschten.

Rio de Janeiro, Brasilien. Aus gut unterrichteter Quelle ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die Republik Argentinien der italienischen Regierung die drei Schlachtschiffe „Regina Elena“, „Neapoli“ und „Roma“ für \$20,000,000 abkaufen will. Argentinien tut dies, um von Brasilien in Bezug auf die Stärke der Flotte nicht in den Schatten gestellt zu werden.

Peking, China. Die wirtschaftliche Erschließung Chinas macht erfreuliche Fortschritte. Im gewaltigen Reiche der Mitte wehrten sich die Popsträger sehr lange gegen jedes Eindringen europäischer Industrie und Technik, erdlich aber hat das älteste Kulturvolk der Erde diesen Widerstand aufgegeben und wendet sich mit löblichem Eifer den kulturellen Errungenschaften der Neuzeit zu. Der praktische Sinn der Chinesen hat jetzt die Errichtung von Industrien in die Hand genommen und die chinesische Regierung unterstützt diese Bestrebungen mit vollem Verständnis. So wird nun eine Reihe von Eisenbahnlirien hergestellt, u. a. eine Bahn von Peking nach Hankau, welche dem Innenverkehr die größten Vorteile bieten wird.

Hongkong, China. Die „Gilde der chinesischen Kaufleute“ wies ihre Agenten in japanischen Hafenstädten telegraphisch an, in Japan keine weiteren Waren zu bestellen und die bereits bestellten nicht in japanischen Schiffen nach China zu senden. Diesem Boycott haben sich nahezu sämtlichen großen Geschäftsleute in der chinesischen Hafenstädten angeschlossen. — Es gibt jetzt kaum mehr ein Geschäft oder Gewerbe, das sich nicht der großen Boycott Bewegung gegen die Japaner und deren Waren angeschlossen hätte. Chinesen weigern sich nicht nur, japanische Waren zu kaufen oder damit Handel zu treiben, sie weigern sich auch, den hier befindlichen Japanern irgend etwas zu verkaufen. Sogar die chinesischen Geldwechsler haben sich dem Boycott angeschlossen und Niemand ist im Stande, japanisches Geld gegen chinesisches umzutauschen, selbst wenn ein hoher Discontsatz angeboten wird. Die japanische Regierung droht nun der chinesischen mit Krieg, falls diese das die japanischen Geschäftsleute schwer schädigende Boycott nicht unterdrückt.

Shanghai, China. Hier eingetroffenen Berichten zufolge wurden durch Überschwemmungen in Hankow, in der Provinz Hu-Peh, schreckliche Verheerungen angerichtet. Es sollen 2,000 Menschen umgekommen und 700 Dschunken untergegangen sein.

Sidney, Australien. Eine ungemein scharfe Rede hielt der Premierminister der Kolonie Süd-Australien Thomas Price in der Sitzung der australischen Handelskammer über die drohende gelbe Gefahr. Der Redner verlangte von der britischen Regierung bessere Vorkehrungen für deren Wohlwollen gegenüber der Kolonie und sagte u. a.: „Die Regierung kann dadurch, daß sie einfach ihre Flagge, und wenn es auch der „Union Jack“ ist, in den Kolonien hißt, diese noch lange nicht an das Reich fesseln. Hinter der Flagge müssen die Sympathien für und

die Verständigung mit den Kolonien stehen. Will Großbritannien nach dem Erwachen des Selbstgefühls der fernöstlichen Länder die Kolonie Australien noch fernerhin als ein Juwel der britischen Krone erhalten, dann muß es für dieselbe eintreten und sie vor allem vor der drohenden gelben Gefahr, insbesondere der Konkurrenz Japans, schützen.“

BRUNO
Lumber & Implement
Company

Händler in allen Arten von

Baumaterial

Moline Wägen
Monitor u. McCormick Drills
Die berühmten John Deere
Pflüge
Feuerversicherung.

Kommt und besucht uns in unserer Office
um nähere Einzelheiten zu erfahren.

...Damenhüte...

Ich habe eine große Auswahl von Sommer Damen- und Kinderhüten zum Verkauf, in unserm Wohnhaus zu Münster. Ebenfalls Schleier und Kranz für die Braut.

Karolina Mamer,
Muenster, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf Hypotheken zu verleihen unter leichten Bedingungen. **Humboldt, Sask.**

Maschinerie & Eisenwaren

Sobien erhalten: Eine Carladung von Deering Discs und Shoe Drills, eiserne und hölzerne Eggen, ferner Brech- und Stoppspflüge, Chatham und Patrolia Wagen. Wir verkaufen ferner: Dreschmaschinen, Brunnenmaschinen, Gasolinmaschinen und Road Machinery.
Gute Auswahl in Eisenwaren.
Berichert eure Gebäude bei uns; wir sind Agenten der berühmten London, Liverpool & Globe Insur. Co.
Gute und reelle Behandlung zugesichert.

NORDICK BROTHERS
ENGELFELD, SASKATCHEWAN

Eisenwaren & Maschinerie

Schwere und Shelf Eisenwaren
Kochöfen, Ranges u. Furnaces
De Laval Rahm Separatoren
Eldredge B Nähmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Dreschmaschinen.
Wir haben eine wohlaußgerüstete Klempner-
rei. Agenten der berühmten Massey Harris
Maschinerie. Besucht uns.
RITZ & YOERGER
...HUMBOLDT - SASK...

„St. Peters Bote“

I. O. G. O.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-Äbten des St. Peters Priorats, Münster, Sask., Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung in Canada \$1.00, nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Agenden Verlangt

Korrespondenzen, Anzeigen oder Aenderungen stehender Anzeigen sollten spätestens bis Montag Abend eintreffen, falls sie Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Probenummern werden, wenn verlangt, frei versandt. Bei Aenderung der Adresse vergesse man nicht sowohl die neue als auch die alte Adresse anzugeben.

Selber schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Expressaufweisungen (Money Orders). Selbstaufweisungen sollten auf Münster ausgestellt werden. Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MÜNSTER, SASK., CANADA

Kirchenkalender.

26. Apr. Weißer Sonntag.
Ev. Jesus kommt bei verschlossener Türe. Cletus.
27. Apr. Mont. Petrus Canisius. Bitta.
28. Apr. Dienst. Paul vom Kreuz.
29. Apr. Mittw. Robert.
30. Apr. Donnerst. Katharina von Sina. Sophia.
1. Mai. Freit. Philipp und Jakob.
2. Mai. Samst. Athanasius.

Die Freie Schulbücher Vorlage.

Der Legislatur von Saskatchewan liegt gegenwärtig eine Bill vor, nach welcher der Erziehungskommissär der Provinz ermächtigt werden soll, auf Kosten der Steuerzahler an die Kinder der öffentlichen Schulen der Provinz kostenfrei Schulbücher und Schreibmaterialien zu verteilen. Würde diese Bill Gesetz werden, was leider zu befürchten ist, so würde dies eine weitere ungerechte Mehrbesteuerung für solche bedeuten, die innerhalb organisierter öffentlicher Schuldistrikte aus Gewissensgründen eine Pfarrschule unterhalten. Solche Bürger müßten also nicht nur zum Unterhalte der öffentlichen Schule beitragen, in die sie ihre Kinder nicht schicken, sondern sie müßten durch ihre Steuer auch für die Kinder in öffentlichen Schulen die Bücher und Schreibwaren beschaffen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Katholiken zusammenstehen und gegen diese Vorlage Petitionen an die Provinziallegislatur einreichen würden, auf daß ihnen nicht eine weitere ungerechte Steuer aufgehängt wird. So viel uns bekannt ist, wurde in State Minnesota eine ähnliche Vorlage durch den einmütigen Protest der dortigen deutschen Katholiken zum Scheitern gebracht.

Gibt man den Katholiken das Grab der hl. Elisabeth zurück? Zu dieser Frage wird der „Germania“ geschrieben: Während die kath. Gemeinde in Marburg eifrig Beiträge für eine neue kath. Elisabethkirche sammelt, wird von protestantischer Seite der Vorschlag gemacht, die lutherische Gemeinde sollte ihr Nutzungsrecht an der alten Elisabethkirche an die kath. Gemeinde abtreten, wogegen die kath. Gemeinde ihren für die neue Kirche bestimmten Bauplatz unentgeltlich überlassen und ihr soviel Baukapital geben möchte, daß sie sich eine für ihren Kultus passende schöne und

große neue Kirche bauen könnte. Die kath. Gemeinde in Marburg ist zu einem solchen Vergleiche geneigt, und es ist sehr wahrscheinlich, daß wenigstens die Vergleichs-Verhandlungen eingeleitet werden. In dem von evangelischer Seite kommenden „Vorschlag zur Güte“, der in einem Aufsatz der „Hess. Landesztg.“ in Marburg eingehend dargelegt wurde, wurde hauptsächlich hervorgehoben, die Schönheit u. Erwürdigkeit der Elisabethkirche könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß sie ihrer ganzen Anlage nach den Anforderungen an ein evangelisches Gotteshaus nicht entspreche. Sie sei eben als kath. Kirche gebaut, für den kath. Gottesdienst zweckmäßig eingerichtet und entspreche ganz dem Sinne der Katholiken. Was den Protestanten darin fremd erscheine, sei den Katholiken lieb und vertraut. Der Austausch der Kirchen würde ein Akt verständigen Sichvertrages sein, der weit als gutes Beispiel wirken müßte. Die alte Elisabethkirche war bis zur Aufhebung des Deutschen Ordens (1809) Eigentum dieses Ordens. Mit seiner Aufhebung fielen dessen Güter dem Fürsten des Landes zu in welchem sie lagen, die alte Elisabethkirche mit dem Marburger Deutsch-Ordensgute damals also dem seit 1807 herrschenden König Jerome von Westfalen. Dieser veräußerte das Ordensgut an zwei Gebrüder Hoffmann, während er über die Elisabethkirche zu Gunsten der kath. und der neu zu bildenden lutherischen Gemeinde in Marburg verfügte. Die erstere sollte die drei Chöre benutzen, die letztere das Schiff der Kirche.

So wurde es auch gehalten, bis der Kurfürst von Hessen im Jahre 1813 wieder in das Land einzog. Er ging von der Annahme aus; die Herrschaft des Königs Jerome sei eine unberechtigte gewesen, und darum seien auch seine Maßnahmen unwirksam. Aus diesen Gründen hielt er auch die Verfügungen des Königs Jerome über das Deutsch-Ordensgut und über die Elisabethkirche nicht für rechtsgiltig. Er forderte das Gut von den Gebrüdern Hoffmann zurück und wies die Katholiken aus der Elisabethkirche hinaus. Die letzteren wichen der Gewalt, die Gebrüder Hoffmann verteidigten aber ihre Rechte vor den Gerichten. Diese erkannten, daß der Anspruch des Kurfürsten unbegründet sei, und daß die Gebrüder Hoffmann im rechtmäßig erworbenen Besitze und Eigentum des alten Deutsch-Ordensgutes zu belassen seien. Die kath. Gemeinde in Marburg würde das entsprechende Urteil für die drei Chöre der Elisabethkirche damals auch haben erlangen können. Sie hat aber damals nicht geklagt. Aus welchen Gründen sie das unterlassen hat, ist unbekannt. Wahrscheinlich werden die Tatsachen mitgesprochen haben, daß damals die kath. Gemeinde in Marburg sehr klein war, und man sich hüten wollte, die kurhessische Regierung gegen sich zu reizen. Als jedoch gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts die kath. Gemeinde in Marburg das Verfallene nachholen wollte, war es zu spät; ihr Anspruch war verjährt und der an sich zur Heraus-

gabe verpflichtete Staat konnte nun mit Recht die gewollte Leistung verweigern. Wer der Eigentümer der Kirche ist, ob der Staat oder die lutherische Gemeinde, ist allem Anscheine nach eine schwer zu lösende Frage.

Die Entwicklung der katholischen Presse in Deutschland. In dem eben in der Sammlung Kösel erschienenen Werke: „Das Zeitungswesen“ von Tony Kellen finden wir u. a. auch einen Rückblick auf die Entwicklung der katholischen Presse und zugleich eine neue Statistik der Verbreitung dieser Presse. Wir geben diesen Abschnitt im nachfolgenden wieder:

Abgesehen von der Augsburger Postzeitung“ ist die älteste der noch bestehenden katholischen Zeitungen der „Westfälische Merkur“ (seit 1822) in Münster. Das „Mainzer Journal“ und das „Deutsche Volksblatt“ in Stuttgart erscheinen seit 1848, die „Kölnische Volkszeitung“ seit 1860, die „Erfener Volkszeitung“ seit 1867, die „Germania“ in Berlin seit 1871. Diesen schließen sich zahlreiche Provinzialblätter an. Von den Zeitschriften wurde der „Katholik“ 1821 begründet, die historisch-politischen Blätter entstanden 1838, die „Alte und neue Welt“ erscheint seit 1867, der „Deutsche Hauschat“ seit 1873. „Hochland“ seit 1903. Die Zahl der kath. politischen Zeitungen u. kirchlich-politischen Zeitschriften im Deutschen Reich ist wie folgt gestiegen: 1880: 186; 1890: 272; 1900: 419; 1908: 480. Was die katholischen Zeitschriften der verschiedenen Gebiete betrifft, so erschienen im Deutschen Reich, in Oesterreich-Ungarn und der Schweiz: 1890: 191; 1900: 361; 1908: rund 400. Die überwiegende Mehrzahl der katholischen Blätter ist erst seit den siebziger Jahren gegründet worden.

Die Gesamtzahl der Bezahler der katholischen politischen Zeitungen und Zeitschriften wurde wie folgt ermittelt: 1880: 596,000; 1890: über 1,000,000; 1900: 1,524,000; 1908: mehr als 2,000,000. Dazu kommen die Bezahler der Unterhaltungs- und religiösen Blätter: 1900: 1,073,000; 1908: 1,500,000. Im Rheinland beträgt die Zahl der Bezahler der katholischen Zeitungen rund 775,000 (gegen 452,000 im Jahre 1900). Auch in Westfalen ist die Zunahme sehr stark, in anderen katholischen Gegenden dagegen verhältnismäßig nicht so bedeutend. Im ganzen hat die katholische Presse etwa vier Millionen Abnehmer. Nur daraus läßt sich die geschlossene Einigung der Katholiken in Deutschland und der feste Turm des äußeren Feinde zu erschüttern vermöchten, erklären.

Die Großtaten des Pontifikats Pius X. In wenigen Jahren hat Pappst Pius, der Zehnte, Reformen vollbracht, die sein Pontifikat zu einem der denkwürdigsten für die Kirche machen werden.

Getreu seinem Programme, das er zum Motto seines ersten apostolischen Rundschreibens an die christliche Welt gemacht: „Alles in Christo zu erneuern“, hat er bereits die nachstehenden großen und wichtigen Reformen eingeführt:

1. Die Reformation der heiligen Musik, indem der Gregorianische Choral wieder in seiner ursprünglichen Einfachheit in allen katholischen Kirchen der Erde eingeführt und jede weltliche Musik aus ihnen verbannt wurde.

2. Die Wiederherstellung der apostolischen Visitation aller Kirchen in Rom und aller Diözesen in Italien, wodurch viele Mißbräuche ausgerotet und ein neuer Geist des Eifers und der Frömmigkeit sowohl dem Klerus wie den Laien eingepflegt wurde.

3. Die Reformation der Heranbildung des Klerus

a) Durch die Anordnung, daß alle Kandidaten für den hl. Priesterstand vier Jahre Theologie und drei Philosophie studieren müssen.

b) Durch die Aufhebung der in Italien bestandenen und unwirksamen Priester-Seminare und Sammlung derselben in blühende Distrikt-Seminare, wo sie sich der besten Lehrkräfte erfreuen und gleichzeitig die allgemeinen, von der Regierung für die italienischen Universität vorgeschriebenen Studien betreiben können.

4. Die Reformation des Katechismus Unterrichtes in den Pfarreien, eine Maßregel, die nicht allein in Italien, sondern auch in vielen andern Ländern sehr notwendig ist.

5. Verdammlung der Häresie des Modernismus und die energischen Maßregeln, ihn zu unterdrücken.

6. Die Einführung eines für die ganze katholische Welt verbindlichen, allgemeinen Kirchenrechtes, womit durch die Verkündigung eines für die gesammte katholische Welt verbindlichen Eherechtes bereits der Anfang gemacht worden.

Diese großen Reformen werden ferner ergänzt werden durch die Gründung einer internationalen Kommission von katholischen Gelehrten zur Förderung der katholischen Wissenschaft und eine Wiederherstellung des Textes der Vulgata in seiner ursprünglichen Reinheit.

Farm zu verkaufen.

Der Unterzeichnete wünscht seine 160 Acker große Farm zu verkaufen. 30 Acker sind gebrochen und 15 werden noch in diesem Frühjahr gebrochen, etliche kleine Gebäude aus Baumstämmen und Brettern befinden sich darauf. Das Land eignet sich für Ackerbau und Viehzucht. Herrlicher Graswuchs befindet sich darauf, wilde Wälder und andere nahrhafte Kräuter; gutes Wasser ist im Überflusse vorhanden und auch genügend junger Baumwuchs. Der Boden ist No. 1. Der Preis ist \$13 per Acker; die Bedingungen \$1500 bar (je nach dem Käufer ist, genügen \$1000) und den Rest nach 3 oder 4 Jahren zu 8 Prozent Zinsen. In der Nähe des Landes wird eine neue Eisenbahn gebaut, die Vermessungsarbeiten sind diesen Winter vollendet worden. Das Land liegt nur 2 Meilen von Kirche und Schule. Kommt und überzeugen euch selbst.

Anton Wiesen,

HOODOO, P.O.

N. W. 4, Sec. 22, Tshp. 41, R. 26.

Verlaufen!

Herr Franz Kazmagig wohnhaft, T. 36, Sect. 33, R. 21, sind seit Donnerstag Abend 16. Apr., drei Pferde und ein Fohlen abhandeln gekommen. Wer Aufschluß über das Verbleiben der Pferde geben kann möge es gefälligst genanntem Herrn mitteilen.

St. Peters Kolonie.

Das Wetter der vergangenen acht Tage war ausgezeichnet. Am Gründonnerstag Abend gab's einen leichten warmen Regen. Am Charfreitag hatten die Frösche schon vollzählig ihren Frühlingsgesangchor. Um die Mitte der Charwoche war wohl schon jeder Ansiedler fleißig mit der Einsaat beschäftigt. Die Felder sind jetzt in gutem Zustande und das Wetter prachtvoll. Man kann daher erwarten, daß heuer ein weit größeres Areal in der Kolonie eingesät werden wird als je zuvor.

Herr Paul Weiß von Leosfeld besuchte das Kloster am vorletzten Sonntag um seinen Sohn Paul abzuholen dessen er heuer auf der Farm bedarf. Paul Jun. welcher seit zwei Jahren in der Druckerei des „St. Peters Boten“ beschäftigt war, nahm daher am folgenden Tage seinen Abschied um sich auf die väterliche Farm zu begeben.

Ein gewerkter, intelligenter Knabe, der deutsch lesen und schreiben kann und Lust hat, die edele Drucker Kunst zu erlernen, möge sich an die Redaktion des St. Peters-Boten wenden.

Kaum tritt das Frühjahr ein, so werden Klagen laut über Prairiefener. Es scheint Leute zu geben, die keine Ahnung davon haben, daß die vorsätzliche oder unvorsichtige Verursachung von Prairiefenern unter schwerer Strafe verboten ist. Nach den hiesigen Gesetzen muß derjenige, der ein Prairiefener verursacht, allen durch dasselbe angerichteten Schaden vergüten und ist außerdem noch einer schweren Strafe unterworfen. In der zweiten Hälfte der Charwoche waren von Münster aus abends in allen Richtungen Prairiefener zu bemerken. Eines davon wütete südlich von Münster und richtete bedeutenden Schaden an Heu u. s. w. an. Es wärn bald an der Zeit daß die Polizei sich einiger der Unvorsichtigen annähme und ein par Exempel statuierte.

Am Oster Sonntag wurde in Bruno eine Gemeinde Versammlung gehalten, bei welcher fast einstimmig beschlossen wurde die Bedingungen zu bewilligen unter welchen der hochw. P. Prior, sich bereit erklärt hatte der Gemeinde einen residierenden Priester zuzugestehen: Diese Bedingungen sind daß 1) die Priesterwohnung noch in diesem Jahre so eingerichtet werde daß der Priester eine eigene Haushaltung führen kann, 2) daß die Gemeinde garentiert die Pfarrschule stets aufrecht zu halten dadurch, daß jedes Mitglied der Gemeinde für Pfarrschulzwecke taxiert wird und daß die Pfarrschulbeiträge den übrigen Beiträgen voranzugehen haben. Diese zweite Bedingung ist übrigens nichts Neues, da bisher alle Mitglieder der Gemeindefür Pfarrschulzwecke taxiert waren.

Vom 1. Mai an bezahlen wir den höchsten Preis für frischen Rahm, da wir ein Arrangement mit einer östlichen Creamery gemacht haben, durch welches es uns möglich gemacht wird den höchsten Preis zu bezahlen. Lembrock & Druning, Münster.

Die Feier der Charwoche wurde auch heuer möglichst feierlich in Münster

abgehalten. Am Mittwoch, Donnerstags und Freitag wurden um 4 Uhr Nachmittags die Metten abgehalten. Am Gründonnerstag Morgens 9 Uhr celebrierte der hochw. P. Prior ein feierliches Hochamt, assistiert von P. Benedikt als Diakon und P. Chrysostomus als Subdiakon. Nach dem Hochamt war die feierliche Übertragung des Allerheiligsten auf den Repositionsaltar, wo es den ganzen Tag von den Gläubigen verehrt wurde. Am Charfreitag wurde um 9 Uhr der Vormittagsgottesdienst vom hochw. P. Peter gehalten, assistiert von P. Chrysostomus und Fra. Joseph als Diakon und Subdiakon, wobei, wie auch am Palmsonntag, die Passion gesungen wurde. Am Nachmittags um 3 Uhr war Kreuzwegandacht. Am Charfreitag Morgen wurde der Gottesdienst von P. Chrysostomus abgehalten. Derselbe begann um 8 Uhr und bestand aus der Feuerweihe, Osterkerzenweihe, Wasserweihe und dem Hochamte. Am Nachmittags um 5 Uhr war Complet und Segen mit dem Allerheiligsten. Am Oster Sonntag wurde das feierliche Hochamt von P. Bonifaz gehalten, assistiert von P. Benedikt als Diakon und Fr. Joseph als Subdiakon. P. Benedikt hielt die Festpredigt.

Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigentum durch Lembrock & Bruning, Münster.

In Leosfeld wurden in diesen Jahre die Feierlichkeiten der Charwoche abgehalten. P. Leo von Hoodoo und Fr. Placidus von Münster hatten sich eingefunden um dem Pfarrer, P. Mathias auszuweichen. In Watson hielt P. Weinrad ebenfalls die Cerimonien der Charwoche ab wobei ihm der hochw. P. Dominik von Annahem aushalf.

Gesucht wird eine tüchtige Haushälterin für einen Priester in der Kolonie, welche baldmöglichst die Stelle antreten kann. Anfragen, von Zeugnissen begleitet, sind zu richten an den hochw. P. Prior, Münster Sask.

Korrespondenzen.

Engelsfeld, Sask., den 1. April '08.

„St. Peters Bote,“ Münster, Sask. Wertes „Bote!“ Nicht sehr oft sieht man etwas von Engelsfeld in deinen Spalten, da jedoch der 1. April ein sehr denkwürdiger Tag für Engelsfeld war, so will ich dem Wunsche mancher entsprechen und die Begebnisse dieses Tages mitteilen. Es war nämlich am 1. Apr. die Eröffnung des schönen Hotels der Gebrüder Herriges, und damit verbunden, war eine Versammlung einberufen, um über den Bau einer Mühle und eines Elevators zu beraten; es konnte jedoch noch nicht definitiv beschlossen werden und so will man am 17. April Mittags 1 Uhr eine andere Versammlung abhalten, wozu jeder eingeladen ist. Aber auch in anderer, in politischer Hinsicht war der 1. April ein denkwürdiger Tag für Engelsfeld. Bei der stark besuchten Versammlung waren auch einige auswärtige sachkundige Herren Autoritäten auf diesem, dem politischen Gebiete. Freund Nelsdale machte die Gesellschaft

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher

anzuschaffen, haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Boten“ schuldet ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände in 3m. Lederband mit Goldpressung und feinem Goldschnitt.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloid einband mit feinem Goldschnitt und Schloß.

Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit großem Druck. In 3m. Glanzleder mit Blindpressung gebunden mit feinem Goldschnitt.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz lagrinierem biegsamen Leder mit Goldpressung Runderden und Rotgoldschnitt.

Eines der folgenden prächtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peters Boten“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents

Prämie No. 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Blindpressung, Runderden und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von fast 800 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindpressung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Bei Einfindung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Bücher werden frei per Post zugesandt.

Man adressiere

ST. PETERS BOTE

Muenster, Sask.

...ST. GREGOR...

Um mit unserem Vorrat in Winter Schuhwerk aufzuräumen, werden wir denselben zu Preisen offerieren, die den Kostenpunkt im Einkaufe ganz außer acht lassen. Der Winter ist noch nicht vorüber und Sie können es mit Ihrem Interesse nicht vereinbaren, wenn Sie diese Gelegenheit, gute Winterwaren unter dem Einkaufspreise zu erhalten, vorüber gehen lassen.

Filzschuhe ohne Nähte für Männer wert 1.75 jetzt	1.25	Frauen Filzschuhe beste Qualität wert 2.25 jetzt	1.50
Filzschuhe, die besten die gemacht werden, schöne Facon wert 2.50 jetzt	1.90	Frauen Filzschuhe mit Ledersohlen guter Wert zu 2.00 jetzt	1.50
Ganz mit bestem Leder beste Filzschuhe wert 3.00 jetzt	2.25	Frauen Überschuhe extra hoch mit 2 Schnallen wert 2.25 jetzt	1.75

Wir kaufen aller Art Produkte und bezahlen den höchsten Marktpreis dafür.

St. Gregor Mercantile Co.

St. Gregor, Sask.

für gute Waren,

mäßige Preise und gerechte Behandlung geht zum
MUENSTER - CASH - STORE

wo Ihr eine vollständige Auswahl von General Merchandise finden werdet, sowie die berühmten De Laval Rahm Separatoren, Raymond Nähmaschinen, Paris Pflüge und Disk. Eggen, Kentucky Drills, Chat-ham Dugmählen und Wagen, u.s.w.

L. J. LINDBERG

Eigentümer

„Speziales-Schuh-Geschäft.“ Kommet und sehet meine Schuhe!



Ich • kaufe • Sie • echt,
Und • verkaufe • Sie • recht.
„Das ist mein Motto!“

Schnelle Verkäufe, kleine Profite, zufriedene Kunden

Schuhreparatur schnell

... und pünktlich besorgt ...

Geo. K. Muench

MUENSTER, Sask.

Anzeige.

Den verehrten Mitgliedern des deutschen Sängerbundes von Münster sei hiermit angezeigt, daß bis auf weiteres keine Gesangproben abgehalten werden.

Die Direktion.

Samenkartoffel zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat gute Samenkartoffel zu verkaufen.

George Hofmann, Münster, Sask.

Licensed Auctioneer

Nehmet Franz Dögel von Fulda, Sask., als Versteigerer bei Verkäufen. Er verlangt nur 2 Prozent.

Neue Möbel

nach neuen Mustern und nach der neuesten Mode

Wenn Sie irgend ein Möbelstück brauchen oder ein neues Heim ausstatten wollen, so fragen Sie nach meinen ermäßigten Preisen für Schlafzimmereinrichtung, Eisenbetten, Matratzen, Speisezimmereinrichtungen, Stühlen, Porzellanwarenschränken, u. c. Ein großer Vorrat von Teppichen jeder Art ist immer an Hand.

GEO. RITZ

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Zugelaufen

am 1. April, ein junger, großer, starkgebauter Sheppard Hund, mit langen Haaren, gelbbrauner Farbe u. mit Halsband versehen. Kann gegen Vergütung abgeholt werden im Pfarrhause zu Leosfeld, Sask.

aufmerksam auf die Politik, man besprach die Gründung eines liberalen Vereins, welcher dann auch gegründet wurde, und Herr Rif. Herriges wurde zum Präsidenten gewählt, u. s. w. Nun wurde die Frage aufgestellt, für wen soll Engelfeld wählen. Der St. Peters Bote ermahnt ja immer, seiner Pflicht gemäß, seine Leser, daß sie einig sein sollten, denn vereinte Kraft macht stark! so ist es auch. Die Engelfelder sind immer einig, und daher streiten sie sich auch ganz und gar nicht um zwei Posten, von denen doch jeder das meiste haben will. Wenn man unter zwei Übeln wählen muß, so wählt man naturgemäß das kleinste von beiden. Es handelte sich um die Herren Dr. Neely und Herrn Adamson. Einen der Herren kennen wir persönlich und zwar aus eigener trauriger Erfahrung, und deshalb sind wir alle überzeugt, daß man ihm nicht zu viel trauen soll. Wenn von Herrn Adamson gesprochen wurde, blieb alles mänschenstill und wenn die Rede auf Dr. Neely kam, dann gab es immer ein so enthusiastisches Gebrüll, daß die Fenster klirrten. Einig wie die Engelfelder sind: einig traten alle dem liberalen Verein bei, einstimmig riefen alle Hurrah für Dr. Neely, einstimmig versprachen alle für Dr. Neely zu wählen. Sollten wir uns jedoch in diesem Herrn täuschen, was wir aber nicht vermuten, so könnte er auch sicher sein, daß die Engelfelder ebenso einstimmig und entschieden ihm aufs Dach steigen würden. Anscheinend wurde doch eine kleine Uebereilung gemacht nämlich die, ob Dr. Neely auch damit einverstanden ist oder nicht. Doch hoffen wir ganz bestimmt, daß wenn Dr. Neely dies im „Peters Bote“ sieht, uns dann auch durch den „Peters Bote“ zu wissen tut, wie er die einstimmige Unterstützung der Engelfelder entgegen nimmt.

Nach der Versammlung befand sich die ganze Gesellschaft in einer sehr vrgnügten Stimmung, welche auch noch einige Stunden anhält. Bei schäumendem Bier und lustigen Gesängen verstrich die Zeit zu schnell. Zum Schlusse möchten wir der ganzen Kolonie zurufen, wenn ihr wirklich einmal eine richtige gemütliche deutsche Zeit haben wollt, so kommt nach Engelfeld. Da der Hotel Mathias ausgezeichnete Getränke und eine fast unübertreffliche Küche besitzt, kann auch der innere Mensch gute Zeiten haben.

Henry Schwindt.

Anmerkung. Nach einer kürzlich in Humboldt abgehaltenen Wählerversammlung, auf der Herr Dr. Neely als Kandidat indosiert werden sollte und die für ihn so kläglich verlief, daß sogar viele seiner Anhänger in Humboldt an ihm wandend wurden, wird wohl auch die Neelybegeisterung in Engelfeld etwas nachlassen.

Leosfeld, den 18. April 1908 — Die Karwoche wurde in Leosfeld diesmal feierlich begangen. Der hochwürdige Vater Leo, Pfarrer von Hoodoo war diese Woche in Leosfeld; und der ehrw. Fr. Placidus Wolf kam von Münster zur Anshilfe.

Am Gründonnerstag wurde ein feierliches Hochamt zelebriert. Der hochw. Vater Mathias, O. S. B., fungierte als Celebrant; Vater Leo als Diakon und

Fr. Placidus als Subdiakon. Vor dem Hochamt sang der Chor das schöne Lied „Düster sank der Abend nieder in das stille Gedonstäl. In dem Kreis geliebter Brüder lag der Herr beim Abendmahl.“ Dieses Lied machte einen tiefen Eindruck auf die Gläubigen. Die Kirche wurde gut besucht und zahlreiche Gläubige gingen zum Tische des Herrn. Am Nachmittag um drei Uhr fand eine noch nie dagewesene Feier in Leosfeld statt. Es wurden nämlich die Tenebrae abgehalten und die Bamentationen gesungen. Da die Leute während dieser Zeit dringend beschäftigt waren, war der Besuch nicht so stark wie er hätte sein können. Am hl. Karfreitage wurde die Passion feierlich gesungen, dann fand die Missa prasantificata statt. Die Kirche ward bis auf den letzten Platz gefüllt. Am Nachmittage fand die Weihe der Stationen statt. Hierauf folgte Kreuzwegandacht und Tenebrae wie tagzuvor.

Am Karfreitage fand in aller Frühe die Feuerweihe statt, alsdann Weihe der Osterkerze, die feierliche Weihe des Taufwassers und sodann folgte das feierliche Hochamt. P. Mathias fungierte wiederum als Celebrant, Vater Leo als Diakon und Fr. Placidus als Subdiakon. Nach Zustimmung des „Storia“ läuteten alle Glocken welche während diesen Tagen still geschwiegen hatten, die Orgel brauste und der Chor sang eine vierstimmige Messe. Nach der Epistel ertönte das feierliche „Alleluja“ und der Psalm „Laudate Dominum“. Nach der Kommunion wurde feierliche Besper gesungen und somit endete die hehre Feier. Dem hochw. Vater Mathias Pfarrer der Gemeinde, der Gerechtigkeit, sowie dem tüchtigen Organisten nicht zu vergessen dem Leosfelder Chöre, gebührt der verbindlichste Dank die Feier zu einer so hehren gestaltet zu haben.

Bruno, Sask., den 20. April '08. — Hier hatten wir zum erstenmale zwei hl. Messen am Oftertage. Eine Stillemesse um 9 Uhr und Hochamt um elf Uhr. Die Gemeinde ist so gewachsen, daß an einem so hohen Festtage kaum die Hälfte Platz findet in die Kirche. Letztes Jahr hatten wir traurige Oftern, unser Seelsorger konnte letztes Jahr nicht zu uns kommen, da der Zug nicht weiter als Humboldt kam, an mehreren Stellen war das Geleise verschnitten, so daß es mehrere Tage nahm ehe ein Zug Bruno erreichte. Dieses Jahr haben wir herrliches Frühlingswetter. Alle Farmer sind schon längst am Säen.

Gegenwärtig sind alle Stores angefüllt mit Ansichtskarten und es gereicht unseren Geschäftsleuten zur Ehre, daß sie sorgfältig alle unanständigen Bilder fernhalten. Ein Platz wo Jung und Alt ein und aus geht, wie schnell kann ein unschuldiges Kinderherz verdorben werden. — Frau Daun hat unserer Kirche ein neues Altartuch geschenkt. Für das Ofterfest wurde eine neue Altardecke benützt, wofür Fräulein Wunderlich kunstvolle Spitzen verfertigt hatte.

Frau Simon hat für dieses Fest eine kostbare Albe geschenkt. Die Frauen

Frauen

HUMBOLDT
Fleischergeschäft
 Stets frische
 selbstgemachte Würst
 an Hand
 Fettes Vieh
 zu Tagespreisen
 gekauft
Schaeffer & Igel

Zwei Lehrerinnen verlangt
 für katholische Piarren auf dem Lande.
 REV. MATHIAS STEGER O. S. B.
 Leofeld Sask., Canada.

Zu verkaufen.

2 frische Rälberkühe, 1 Mutterfchwein mit
 acht jungen, und mehrere Stück jung Vieh.

George Schmid,

Fulda Sask., Canada.

2 Meilen west von der St. Josephs Kirche.

Eure Rechnungen

werden durch Eure Rüche
 bezahlt werden.

**Sendet Euren Rahm
 zu uns.**

Wir bezahlen den höchsten Marktpreis.
 Schreibt uns um Auskunft

**The Central
 Creamery Co. Ltd.
 Humboldt - Sask.**

**Frost and Wood
 Farm Machinery**

Wenn Sie Frühjahrs-Einkäufe
 machen, werden die Farmer Geld
 sparen und einen besseren Wert für
 Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei
 Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
 Saskatoon Street, Rosthern.

Agent der berühmten Frost and
 Wood Farm Machinery hat immer
 vollen Vorrat von Pflügen, Eggen,
 Rasenschneidern, Säemaschinen,
 Grassmaschinen, Rechen, Bindern,
 Wagen, Dreschmaschinen usw.

**Feuer- und
 Lebensversicherung.**
 Real Estate u. Häuser zu vermieten.

Sprechen Sie bald vor!

Vieh zu verkaufen.

Die Unterzeichneten haben 19 Stück Vieh
 zu verkaufen. Darunter sind 5 Rälberkühe,
 5 Heifers, alle mit Rälbern, 4 Stiere, von
 denen 3 gebrochen werden können, 1 zweijäh-
 riger Bulle und 4 Rälber vom letzten Som-
 mer.

Ongenanntes Vieh wird vom 10. April
 an zu billigem Preise verkauft werden.

Gebrüder Fogterkamp,

N. O. 2. S. 2. T. 39, R. 23,

2 Meilen nördlich von Fulda.

und Mädchen hatten die Kirche festlich
 geschmückt. Der Altar prangte in dem
 schönsten Blumenschmucke. Der Chor
 wie an früheren Festtagen, so auch heute
 leistete vorzügliches, trotz Mangels
 einer Orgel. Die Gemeinde hofft noch
 immer, daß ein Musikfreund sich findet,
 der ihr die Auslagen für eine Orgel er-
 spart.

Nach der Messe war Versammlung.
 Vor zwei Wochen waren die Herre-
 Dann und Knoche in Münster mit einer
 Bittschrift gewesen zur Erlangung eines
 residierenden Priesters. Pater Chry-
 stoforus verließ von Januar bis jetzt
 seine Missionen von Bruno, aber nach
 Ostern sollte er wieder von Münster aus
 die Missionen versehen. Während des
 Winters war die Distanz in Krankenfäl-
 len zwischen Bruno u. Münster zu groß,
 da Bruno kein Telegraphen Amt besitzt.
 In dieser Versammlung legte nun unser
 Seelsorger uns die Bedingungen dar
 unter welchen wir einen residierenden
 Priester erhalten könnten. Die Gemein-
 de war vollkommen einverstanden mit
 allen und so hofft der Korrespondent
 nächstens berichten zu können, daß Bruno
 sich eine Pfarrei nennen darf.

Der. Staaten.

Washington. Wie verlautet, wird
 Präsident Roosevelt dem Beispiel seines
 großen Vorgängers Grant folgend, nach
 Ablauf seines Termins eine Reise um
 die Welt machen und etwa ein Jahr von
 Hause abwesend sein. Ein weiterer
 Grund dazu soll sein, Taft, falls dieser
 erwählt wird, vollständig unabhängig zu
 machen.

New York. Den Vertretern der
 Bürgervereinigungen, die im Hotel Astor
 einen Konvent abhielten, wurde die
 Mitteilung gemacht, daß in den Ver-
 Staaten nahezu fünf Millionen Hand-
 werker und Arbeiter beschäftigungslos
 sind. Die einschlägigen Erhebungen
 wurden von Samuel A. Stodel, einem
 Vertreter der „Industrie - Arbeiter der
 Welt“, auf Ersuchen des hiesigen People's
 Institute vorgenommen.

Boston, Mass. In Chelsea, einer
 Vorstadt Bostons entstand unter Lum-
 pen in einem Abfallhaufen ein Feuer,
 das sich rasch ausbreitete und dem gegen-
 über bei dem zurzeit herrschenden hefti-
 gen Sturme sich die Feuerwehr als
 machtlos erwies. 500 Wohnhäuser und
 andere Gebäude, darunter alle Banken,
 mehr als dreiviertel der Kirchen, darun-
 ter 2 katholische und beinahe alle Schul-
 häuser brannten ab. Ein Hospital, in
 der Kinder während des
 Tages versorgt werden, wurden zerstört.
 In der Aufregung fanden es Kranke und
 Schwestern schwierig Hilfe zu erhalten
 und viele von ihnen entkamen nur mit
 knapper Not dem Tode. 15,000 Per-
 sonen büßten durch den Brand ihre
 Wohnungen ein und 5 Menschen verlo-
 ren ihr Leben, unter diesen ist eine Frau,
 die aus Kummer darüber, daß sie ihre
 ganze Habe verlor, Selbstmord beging.
 Der Materialverlust wird auf \$12,000,=
 000 geschätzt, wovon nicht die Hälfte
 durch Versicherung gedeckt ist. Unter
 den obdachlos gewordenen herrscht zum

Teil große Not, doch haben sich sofort
 Charitative Vereinigungen daran gemacht,
 die Not der Heimgesuchten zu lindern;
 auch die Staatsregierung von Massachu-
 setts und die Bundesregierung haben
 Hilfsgelder genehmigt.

Chicago, Ill. Bei der Entgleisung
 eines Wagens der Chicago Hochbahn
 wurde eine Person tödlich, 7 schwer und
 mehr als 20 leichter verletzt. Der Wa-
 gen war nach der Entgleisung auf die
 Straße herabgestürzt und dabei waren
 sämtliche Personen nach dem untersten
 Ende deselben geschleudert worden. Die
 Schwerverletzten wurden eilichst in ein
 Hospital gebracht, die leichter Verletz-
 ten in einer naheliegenden Apotheke
 verbunden. Die Ursache des Unfalls ist
 noch nicht bekannt.

— In Bellewood, einer Vorstadt
 Chicagos, wurde eine Kutsche, in der
 vier Frauen von einem Reichenbegägnis
 heimkehrten, beim Kreuzen des Geleises
 von einem elektrischen Zuge zermalmt.
 Die vier Frauen wurden sofort getötet,
 der Kutscher tödlich verletzt. Die Na-
 men der Verunglückten sind: Frau Fred
 Rohloff, 65 Jahre, Mutter von 6 Kin-
 dern: Frau Charles Dressel, 28 Jahre,
 Tochter, und Frau Rohloff, 29 Jahre
 alt, Schwiegertochter von Frau Rohloff
 der Älteren. Ferner Frau Minnie
 Tophoff, 38 Jahre, Mutter von 5 Kin-
 dern, und Frank Newman, der Kutscher,
 welcher eine Stunde nach dem Unfall
 starb.

Albany, Minn. Ein gräßlicher und
 höchst beklagenswerter Unfall ereignete
 sich hier, indem der Farmer Heinrich
 Weßler von einem Passagierzuge der
 Great Northern-Bahn auf der Kreuzung
 der westseite der Stadt getroffen und
 fast augenblicklich getötet wurde. Der
 Unglückliche wurde 20 Fuß hoch und
 dann 200 Fuß zur Seite geschleudert.
 Die Eisenbahnbediensteten eilten dem
 Verunglückten zu Hilfe, und auch der
 Pfarrer Pater Andreas Straub, welcher
 sich auf dem Zuge befand, eilte zur Seite
 des Sterbenden, welcher bald darauf
 seinem letzten Atemzug tat.

Portland, Ore. Der Parmelia Lake,
 ein schöner See in Cascade-Gebirge, ist
 vollständig verschwunden. Der See war
 eines der Wunder Oregons. Er befand
 sich in einer Vertiefung auf der Spitze
 eines der höchsten Berge der Cascaden,
 war eine halbe Meile breit, eine Meile
 lang und sehr tief. Jetzt ist nur noch
 diese ungeheure Vertiefung übrig, in
 welcher tote Fische in großer Menge
 liegen.

Kirchliches.

Morinville, Alta. Hier wurde am
 29. März vom hochw. it. Bischof Legal
 die neue prächtige katholische Kirche
 unter entsprechenden Feierlichkeiten ein-
 geweiht. Die Festpredigten wurden in
 französischer u. deutscher Sprache gehalten.
 Obgleich Morinville erst im Jahre
 1901 vom hochw. Vater Morin ge-
 gründet wurde, ist die neue Kirche mit
 Ausnahme der Kathedrale in St. Albert
 die größte katholische Kirche im canadi-
 schen Nordwesten westlich von Winnipeg.

Edmonton, Alta. Im hiesigen Hospi-
 tale starb der hochw. Vater Dorais,
 Pfarrer von Fort Saskatchewan. Vater
 Dorais war geboren in der Provinz
 Quebec im Jahre 1865. Er machte
 seine Studien in Montreal und wurde
 daselbst im Jahre 1890 zum Priester
 geweiht. 1891 kam er in die Diocese
 St. Albert und war seitdem Pfarrer in
 Fort Saskatchewan. R. I. P.

St. Paul, Minn. John D. Rocke-
 feller hat dem St. Thomas College in
 St. Paul \$80,000 zum Bau eines neuen
 Dormitoriums in Aussicht gestellt. Der
 Plan hierzu ist bereits von E. L. Mas-
 queray, dem Erbauer der Kathedrale,
 entworfen.

Fond du Lac, Wis. Rev. Reginald
 Herbert Weller, Jr., Coadjutor-Bischof
 der Episkopal - Diocese Fond du Lac,
 Wis., früher an der St. Peter und
 Pauls-Kathedrale in Chicago, ist von
 seinem Amt zurückgetreten und begibt
 sich — wie aus zuverlässiger Quelle
 verlautet, — nach St. Louis, Mo., um
 in den Jesuitenorden einzutreten. Der
 Genannte war im Jahre 1857 als
 Sohn des Episkopalpredigers Rev. Dr.
 R. H. Weller geboren, studierte an der
 St. Johns-Akademie in Jacksonville,
 Fla., und graduierte im Jahre 1884
 am Nashotah theologischen Seminar,
 worauf er zum Prediger in Milwaukee
 ernannt wurde. Im Jahre 1900
 wurde er zum Episkopal-Bischof von
 Fond du Lac geweiht.

Philadelphia, Pa. Die Erzdiözese
 von Philadelphia war dieser Tage hun-
 dert Jahre alt; doch die Feier dieses
 Jubiläums wird wegen der Fastenzeit
 erst mit Ostermontag beginnen. Unter
 den hohen kirchlichen Würdenträgern, die
 zur Feier erwartet werden, sind Cardi-
 nal Gibbons, Erzbischof Farley von
 New York, Bischof Gabriel von Ogdens-
 burg und Bischof McFaul von Trenton.
 Die Diözese Philadelphia umfaßt 10
 Counties des östlichen Pennsylvaniens
 mit über 500,000 Katholiken. Erzbi-
 schof Ryan gab bekannt, daß gelegentlich
 der Centenarfeier eine wohlthätige Dame
 \$100,000 zwecks Stiftung einer Mäd-
 chen-Hochschule gestiftet habe.

Louisville, Ky. Am 8. April konnte
 die Diözese Louisville auf ein hundert-
 jähriges Bestehen zurückblicken. Das
 Centenarium wurde durch keine offizielle
 Feierlichkeit begangen. Die Diözese Louis-
 ville hat heute 135 Welt- und 69 Or-
 denspriester, 161 Kirchen, 1 Seminar,
 3 Colleges, 16 Akademien, 67 Pfarr-
 schulen, 4 Industrie- und Reformschulen,
 3 Weisenhäuser, 4 Hospitäler, 2 Alten-
 heime, und eine Gesamtzahl von 134,=
 613 Katholiken.

Pueblo, Colo. Kürzlich starb im
 St. Leanders Kollegium in Pueblo,
 Colorado, der ehrw. Laienbruder Ma-
 thias Peter, O.S.B. Bruder Mathias
 war im Jahre 1851 in Bayern geboren.
 1876 legte er in der Abtei St. Vincent
 die Gelübde ab. Seither war er teils
 im Mutterkloster St. Vincent, teils in
 auswärtigen Prioraten pflichterfüllig als
 Koch tätig. Während der letzten Jahre
 war er Koch im St. Leanders Kollegium
 in Pueblo. Bruder Mathias war bei
 allen, die ihn kannten wegen seines hei-

Feuilleton.

Auf dem Friedhof.

Die Friedhofsöhren klagen
Im Maienmorgenwind.
Das Gras weint Tau und Tränen.
Im Grunde schlummert ein Kind.

Es kniet am Kreuz die Mutter,
Auf dem lieben kleinen Grab.
Es singen die Engel Gottes
Vom blauen Himmel herab.

Die Mutter weint und klagt:
Mein Mai ist ewig hin.
Der Tod brach meine Blume,
Das Grab nur scheint so grün.

O war es wieder Winter
Und auf mir läge der Schnee!
Der blumenfreudige Frühling
Weiß nichts um Mutterweh!

Vom Himmel sang es so fröhlich:
O Mutter, weine doch nicht,
Dein Frühlingskind blüht hier oben,
Hier oben dein Maienlicht.

O laß dich trösten, du Arme
Und falte fromm deine Hand.
Dein Kind als Engel dich gesegnet
Vom seligen Sternenland.

Du hast mich am Herzen tragen,
Ich kenne ja all deine Pein.
O Mutter, wer könnte wohl besser
Dein treuer Schutzengel sein!

Albert Hoffenheimer.

Der letzte Novize in Andechs

Erzählung von Benenz Müller

Kontinuation.

Ankunft im Kloster.

Da gelte ein Glockenzeichen durch die stillen Räume. Augenblicklich entstand Leben. Türen wurden eingeklingt, Tritte hallten. Aber kein Laut von einer menschlichen Zunge ward gehört. Mönche, ernst und gemessen, schritten quer über den Platz, wo der Studiosus stand, und verschwanden hinter einer Türe, welcher der Gangläure gegenüber lag. Sie trugen fast alle dicke Bücher in schwarzem Ledereinband mit Goldschnitt und gingen an dem Jüngling vorbei, ihn höchstens mit dem Blicke von der Seite gleichgiltig streifend. Aber der besah sich die Vorübergehenden mit merklichem Interesse.

Wie wirst du erst in der Ordensstracht ausseh'n? ... Im Mönchskleide! ... Hieß schoß es ihm bei diesem Gedanken in die Wangen.

Nun kam einer auf ihn zu — der Bruder Pfortner. Er flüsterte sein unverständliches „Kommen Sie!“ fast ohne die bleichen Lippen zu bewegen. Der Angeredete folgte ihm nach in den Gang, aus dem die Mönche soeben gekommen waren. Der Gang war lang und düster. An den Wänden hingen Delgemälde, lauter Mönche vorstellend. Die Schritte der Gehenden klangen dumpf nach und der Jüngling war froh, nicht allein zu sein. Es überließ ihn frostig bang. Die Beiden kamen an vielen Türen vorüber. An einer derselben blieb der Pfortner stehen und sagte, sie öffnend: „So, das ist Ihr Zimmer als

Gast.“ Zog dann hinter dem eintretenden Studiosus die Türe zu und ging denselben Weg zurück.

Da stand der Gast denn in seinem Zimmer an der Türe — und hielt Musterung. Ein Bett, ein Tisch, ein Stuhl, ein Betschemel von Eichenholz, ein kleiner Kleiderkasten. An der einen Wand hing ein Kreuzifix von Gips, an dem Türsims ein Weihwassergefäß von Porzellan. Das war der ganze Schmuck des sehr langen, aber schmalen Zimmers. Kein Vorhang an dem einzigen Fenster, um den Tag zu hindern, ganz unbarmherzig grell hereinzufallen. Die nackten hohen grau getünchte Wände machten einen frostigen Eindruck. Es war auch wirklich kalt im Zimmer. Der gewaltige grüne Kachelofen spie zwar die Hitze nur so aus, aber der fade Geruch deutete an, daß er eben erst geheizt worden.

Nachdem der Gast sein Zimmer gemustert hatte und von dem Ergebnis nicht erheitert worden war, schritt er an das Fenster. Er hörte das Echo seiner Schritte von den kahlen Wänden. Das Fenster ging in einen Hof, in dessen Mitte ein Pumphbrunnen stand, ein trauriger, einsamer Baumstumpf. Sonst nichts! Drüben auf der entgegengesetzten Seite lag eine Reihe nackter Fenster mit erblindeten alten Scheiben. Kein lebendes Wesen zu sehen, kein menschlicher, kein tierischer laut zu hören. Nur der schneesturm schüttelte die hohen Fenster. Nur der Wind orgelte aus allen Registern. Die Töne der Pfortenglocke drangen hie und da, kurz abgerissen, durch das Gebäude, wie der gähe Aufschrei eines Serbenden. Dem Gast ward es so wehe im Herzen, so unaussprechlich wehe.

Er setzte sich auf den Stuhl — der knarrte. Er stützte seine Arme auf den Tisch — der knarrte wieder. Nur Leere stierte ihn unheimlich an, wohin er auch den Blick richtete. Aber der dicke Kachelofen schnurrte, wie ein fauler Kater. Da blickte er, Trost suchend, zu dem Kreuzifix auf, rückte, von einem plötzlichen Gedanke erfasst, den Betschemel davor und betete lang und inbrünstig. Es ward ihm wohl im trauernden Herzen und endlich lullten die Wärme, die Stille, das Dunkel, welches in stets dichteren Schichten zum Fenster hereinfiel, und die geistige Ermüdung den Einsamen in Schlummer ein. Als sein körperliches Auge schlief, öffnete ihm das der Seele die Traumwelt ... Er träumte, die Mutter segne ihn ob seines Entschlusses, ein neues, frommes Leben anzufangen.

Eine gute Stunde mochte so hinabgeronnen sein in jenen userlosen, unsichtbaren Ozean, den man Zeit nennt, als ein starkes Klopfen den Schläfer aufschreckte. Er fand nicht gleich den Gebrauch der Zunge — es klopfte abermals, stärker. „Herein!“ stieß er nun mit Anstrengung hervor und fuhr sich sofort nach den Augen, die von dem Lichte einer Talgkerze geblendet wurden.

„Benedicite!“ hauchte eine dunkle Gestalt, bei der sich das Licht befand. „Wollen Sie ins Refektorium kommen

zu Kollation; der Chor ist den Augenblick aus.“ — Wichtig rief jetzt die innere Klostersglocke zum Abendlich. „Kommen Sie schnell!“ mahnte er den noch Schlafrunkenen, der nicht unterschied, ob er träume oder wache. Er tappte der Gestalt mit dem Lichte nach.

Bald befand er sich in einem großen Saale. An drei Seiten liefen längs der Wände Tischreihen hin, die aus einer einzigen langen Tafel bestanden. Darauf standen Teller und Krüge. Sein Begleiter führte schweigend den Jüngling an das untere Ende einer solchen Reihe. Der Saal war kahl. Nur an der oberen Querwand glänzte ein vergoldetes Riesenkreuz und darüber war ein Freskogemälde, das letzte Abendmahl des Heilandes in der Mitte seiner Jünger darstellend.

Kaum ist er mit seinen Beobachtungen fertig, so treten die Mönche schon paarweise in das Refektorium, schlagen ihre Kapuzen über die Köpfe zurück, reihen sich ernst vor den Tafeln auf. Alle haben die Vorderarme unter dem Skapulier über der Brust gekreuzt. Herein tritt zuletzt eine hohe majestätische Gestalt. Auf der Brust, außen auf dem schwarzen Skapulier, funkelt ein goldenes Kreuz an goldener Kette. Die Kapuze fällt. Es ist der Abt.

Er stellt sich in die Lücke inmitten der oberen Querreihe, wo drei Sessel stehen, und nun sind alle drei Reihen vollzählig. An der unteren offenen Querseite ist in die Mitte genau dem Abte gegenüber — ein Mönch getreten und blickt seinem Meister forschend an. Dieser sendet den Blick die Reihen entlang, ob nirgends mehr eine Lücke, u. nicht dann kaum merklich dem Mönche mit dem Haupte. Auf dieses Zeichen neigt sich der Mönch vor dem Abte und recitiert, „Jube Domine benedicere!“ Auf diese Aufforderung hin spricht der Abt den lateinischen Tischsegnen, den alle Mönche mit einem kräftigen „Amen!“ beantworten. Dann lösen sich die Reihen und ordnen sich hinter den Tischen. Alles mit Schweigen und Ernst. Nur der Gast ist verlegen stehen geblieben. Auf einen Wink vom Abte weist ein Tischdiener dem Jüngling seinen Platz an neben dem untersten Mönche mit weißem Halsstreifen. So ist er der Letzte an der Langseite rechts, von dem Abte aus gezählt. Die linke Langseite war von den Laienbrütern eingenommen.

Als sich alle gesetzt hatten, rührte der Abt das neben seinem Teller stehende Glöckchen. Die Mönche zogen die Kapuzen über ihre Häupter. Auf dieses Zeichen begann ein Mönch, der sich mittlerweile auf die Kanzel gestellt hatte, laut zu lesen: „Aus dem Alten Testamente, 1. Buch Moses, 12. Kapitel 1. Vers. Es sprach aber der Herr zu Abraham: Geh' aus deinem Lande, und aus deiner Verwandtschaft, und aus deines Vaters Hause, und komm in das Land, das ich dir zeigen werde.“

Abermals klingelte der Abt. Ein anderer Mönch trat rasch vor ihn hin, verneigte sich und hob den Deckel von der Suppenterrine ab, die vor dem Abte stand. Unserem Gaste entging keine Bewegung im Saale. Was er sah,

spannte seine Neugierde.

Der Abt hatte sich seine portion herausgeschöpft. ... Der Tischdiener nimmt die Suppenschüssel und stellt sie vor den Prior zur Rechten des Abtes, dann vor den Subprior zur Linken des Abtes, und darauf trägt er sie der Reihe nach von Vater zu Vater.

Der Vorleser las immer noch von Vater Abrahams Auszug. Inzwischen war ein einfaches, sauberes Körbchen von gewöhnlichen weißgeschälten Backweiden an den Gast gekommen. Darin lag ein weißes Brod und ein Messer. Jeder Mönch hatte sich von dem Brod ein beliebiges Stück abgeschnitten und dann das Körbchen seinem Nebenmann gereicht. Der Gast schnitt sich auch Brod ab — es sah so prächtig aus und roch so kräftig, daß das Messer mit einem kräftigen Ruck etwas tief ging und ein unanständig großes Stück abschnitt.

Endlich war die Terrine an ihn gekommen. Es waren Knödel — sein Lieblingsgericht — darin. Aber trotzdem nahm er sich nur eine kleine Portion. Kaum hatte er angefangen zu essen, als es abermals klingelte. Da fielen die Mönchskapuzen zurück, der Vorleser schlug die Bibel zu und hiß neuerdings aus einem anderen Buche an: „Aus des ehrwürdigen Alphons Rodriguez Schriften über die Uebungen christlicher Tugenden und geistlicher Vollkommenheit. Vom Gebete.“

Da war die Suppenschüssel zum zweitenmal an den Gast gekommen. Gern hätte er noch etliche Knödel herausgeholt, aber er wollte sich den Appetit für die anderen Speisen nicht verderben, die jedenfalls nachfolgen würden. Nun trat einer der Tischdiener mit einer Kupferkanne vor den Abt, welcher segnend mit der Hand das Kreuz darüber machte.

Vor jedem Tischgenossen stand eine Porzellanuschale nebst zwei kleinen Krügen. Von diesen war der eine voll Wasser, der andere leer. Der dienende Mönch schenkte aber jetzt die leeren Krüge der Reihe nach voll Bier aus der Großkanne, und mit Staunen sah der Gast, daß die Mönche Bier aus den Krüglein in die Schale gossen. Er war nun neugierig, diese ihm ganz ungewöhnliche Praxis des Trinkens selbst zu erproben, und fand sie gut, das Bier noch besser. Nur wollte er nicht zu viel auf die Suppe trinken. Doch noch immer ließ sich keine andere Schüssel sehen. Der Jüngling meinte: „es wird wohl weit in die Küche sein, und es ist auch gesünder, wenn man nach der Suppe eine Pause macht.“

Endlich klingelt es wieder ... der Abt nimmt eine ehrerbietige Haltung an ... der Vorleser legt den Rodriguez weg und beginnt dann neuerdings: „Aus der Regel unsers heiligsten Vaters Benedikt; 11. Kapitel: von dem Gehorsam der Mönche ...“

Mit Befremden bemerkte der Jüngling, wie jeder der Tischgenossen seine Serviette faltete. Nun begriff er, daß keine andern Gerichte mehr zu erwarten wären, und er machte sich heimliche Vorwürfe, die lebenswürdigen Knödel so

schübe abgewiesen zu haben. Voll Besorgnis, daß er auch um sein Bier kommen möchte, schenkte er sich eilig eine Schale ein und hätte sie gerne einmal ausgetrunken, so gut war der Gerstenfaß und so ergiebig sein Appetit. Des Anstandes halber trank er in kurzen Zwischenräumen und er hatte kaum die erste Schale geleert, als der Vorleser die „Missarum ordo in crastinum diem“ (Reihenfolge der Messen für den nächsten Tag) verkündete. Noch einige Sekunden . . . und der Vorleser verläßt die Kanzel, stellt sich in die Mitte der untern Seite des Speisesaals, dem Abte gegenüber, und rezitiert mit lauter Stimme:

„Tu autem Domine miserere nobis!“

„Deo Gratias,“ wiederholt's im Chor . . . die Schemel werden unter die Tafel geschoben . . . die Mönche ordnen sich in Reihe und Glied vor derselben, und es wird das Tischgebet verrichtet. Das dauert ziemlich lange. Auch der toten Ordensbrüder und der Wohltäter des Klosters wird im Gebete gedacht. Der Jüngling hatte sich gleichfalls in die Reihe gestellt und machte gewissenhaft alle Verbeugungen und Bekreuzungen nach. Es erschütterte ihn mächtig, als die tiefen Stimmen von etwa siebenzig Männern durch den Saal rauschten, Gott lobpreisend für das einfache Mahl.

Als Alle bis auf den Abt das Refektorium verlassen hatten, trat der Abt zu ihm heran und flüsterte: „Sie haben sich schwerlich satt gegessen, trinken Sie wenigstens Ihr Bier in Ruhe.“ Dem Tischdiener einen Wink gebend, folgte er rasch dem Konvente.

„Segnen Sie sich wieder nieder,“ mahnte der Tischdiener. „Da ist Brot, essen Sie, trinken Sie.“ „Lügte er mit gedämpfter Stimme bei. „Die Abend-suppe dauert nur eine Viertelstunde, und wer an das schnelle Essen und Trinken nicht gewöhnt ist, wird ungesättigt aufsteigen.“

Der Gast beendigte nun seine Mahlzeit, während auch der Vorleser und die beiden Tischdiener aßen, stumm und ehrbar. Nach etwa einer Viertelstunde kam ein Laienbruder mit einer brennenden Kerze und sagte leise zu ihm: „Ich soll Ihnen zu Bette leuchten.“ Der Jüngling folgte ihm, nicht ohne den anderen fast allzu munter „gute Nacht!“ zu wünschen. Sie antworteten ernst: „Benedicite!“

Betroffen ging er hinter dem Führer her. Der Schneesturm schüttelte die Fenster, daß sie klirrten. Durch ihre zahlreichen Ritzen blies der kalte Wind und machte das Kerzenlicht flackern, daß die alten Mönchsbilder an den Wänden des Ganges sich zu bewegen schienen. Ihre fahlen Gesichter blickten ihn gespannt an im fahlen Scheine. Sein Führer zündete die Kerze auf dem Nachtische an und entfernte sich, ein frommes „Benedicite!“ zurücklassend.

„Benedicite!“ murmelte der Gast ganz leise. Und das drückte ihm das Herz. Das eine Wörtchen verriegelte ihm gleichsam die irdische Welt mit ihren lärmenden Freuden. Bangigkeit besile

hn. Sein Bett — nur mit Grausen betrachtete er es, im Vorgefühl einer qualvollen Nacht. Sonst, noch gestern hatte er sich nicht schnell genug auskleiden können. Wie fröhlich hatte er „gute Nacht,“ gesagt, und wie jubelnd war aus dem Kreise der Freunde das zehnfache Echo „gute Nacht“ ihm nachgeklungen!

Und jetzt meinte er, es gebe für ihn keine gute Nacht mehr.

Unter diesen Betrachtungen hatte er sich ausgekleidet. Noch ein ängstlicher Blick durch die Zelle . . . das Licht erlosch . . . in einem Nu fuhr er ins Bett und begrub sich unter den wollenen Decken. Aber beim letzten Aufklappen der Kerze hatte er das Kreuzifix von Gips gesehen, einen Augenblick nur, dann waren die schwarzen Wellen der Nacht auch über dem Bilde zusammengefloßen. Doch das treue Gedächtnis der Ruhenden rückte ihm freundlich wieder die Worte vor das Seelenauge:

„Wer mir nachfolgt, der wandelt nicht in der Finsternis.“

Und Trost taute in das Gemüt des Jünglings, und der Schlaf senkte sich sachte auf seine Augenlider.

Fortsetzung folgt.

Aus den letzten Tagen Jerusalems.

Ein erschütterndes Gemälde von dem Fall und der Zerstörung Jerusalems bietet der leider zu früh dahingegangene Jesuitenpater Joseph Spillmann in seinem Romane „Lucius Flavius“ (2 Bde.), mit dem die Herdersche Verlags-handlung zu Freiburg i. Br., eine billige Volksausgabe der Romane und Erzählungen dieses gottbegnadeten Schriftstellers einleitet. Im Hintergrunde ragt die geheiligte Stadt. Das Passafest des Jahres 66 nach Christi ist in der Nähe. Zum letzten Male entfaltet sich vor unseren Augen der Glanz und die Pracht des Tempels. Seine Zinne lobert im Strahle der untergehenden Sonne. Aber schon herrscht kein Sabbathfriede mehr. Schon rücken von der Nachtseite die Brandfackeln der Römer näher und näher. Und der Jude beschleunigt die Katastrophe. Wir sehen in der Szene gleichsam, wie blinder Haß und erbitterter Parteikampf wild durcheinander toben: Römer und Juden, die „Gemäßigten“ und die „Rebellen“, die Sikarier und die Beduinen. Den Höhepunkt erreicht die Erzählung in der Schilderung des herannahenden Endes der Eroberung und des Brandes des Tempels. Man lese den nachfolgenden Abschnitt aus dem Kapitel: „Der Tempel brennt.“

Angst und Ratlosigkeit, Mut und Verzweiflung herrschten im Innern des Tempels. Tausende und Tausende drängten sich in den beiden großen Vorhöfen und füllten die Gallerien bis ans Heiligtum hinan. Nicht nur die Galiläer mit ihrem Führer und Ben Gioras mit den Erlesensten seiner Schaar standen da, sondern Ungezählte, die ihre von Hunger und Elend erschöpften Glieder aus der Stadt heraufgeschleppt hatten.

Die meisten waren in der Hoffnung gekommen, daß endlich das von falschen Propheten schon lang versprochene Wunder geschehe, und daß der Herr vom Himmel her erscheine, um sein Haus zu retten und seine Feinde zu verderben. „Heute noch werdet ihr die Herrlichkeit des Herrn in seinem Tempel sehen!“ hat der fanatische Meir Ben Belga durch die Gassen der Stadt geschrien. „Heute wird der Herr vom Süden kommen und unser Gott vom Berge Pharan!“

Und auch jetzt wiederholte der Prophet, Wahnsinn im Blicke, mit gellender Stimme seine Weissagung. „Was steht ihr hier und zweifelt!“ schrie er den Soldaten zu, die sprachlos vor Schrecken in die Brände des angezündeten Tempels starrten. „Jetzt, jetzt wird der Herr kommen und den Gottesraub rächen, den diese Hunde an seinem hl. Hause verüben. Ich allein will mich rächen, spricht der Herr! Ich allein will die Ketten treten über meine Feinde! Roth ist mein Kleid vom Weine ihres Blutes. Ich allein kämpfe gegen alle, und mein Grimm stärket meinen Arm, und ich allein vertilge sie vom Angesichte der Erde, und keiner ist's der mir hilft! So spricht der Herr durch den Mund seines Knechtes Jsaia. Leget also nieder eure Waffen und werfet von euch euer Schwert. Denn der Herr selbst kommt und kämpft. Er kommt von Edom!“

So schrie der Wahnsinnige durch die Menschenmenge, und viele, vor Elend und Verzweiflung ebenfalls halb wahnsinnig, blickten nach dem Himmel und nach Süden und riefen. „Komm, komm, du Heiliger Israels!“ und starrten nach dem Vorhang des Heiligtums und meinten, er müsse auseinander schlagen, und irgend etwas Unerhörtes werde in letzter Stunde geschehen und Hilfe bringen.

Zu der Zelle Gasth waren die Häupter des Aufstandes noch einmal versammelt und redeten in rastloser Aufregung hin und her, sich gegenseitig beschuldigend, was man versäumt und was man verbrosen habe, daß die Römer mit dem Feuer sich den Zugang zum Tempel öffneten.

„Ratet doch vielmehr, was zu geschehen habe, als was hätte geschehen müssen, ihr Toren!“ rief Simon Ben Gioras mit seiner dröhnenden Stimme. „Ich schlage vor, wir machen einen letzten Ausfall und schlagen uns nach der Oberstadt durch, wo wir uns noch lange halten können. Die Herodesburg ist fest, und die Türme Hippikus und Phasael sind unbezwinglich. Es liegt dort auch noch Mundvorrat auf etliche Wochen für ein paar hundert tapfere Männer. Und länger werden es die Römer zwischen den Leichenhaufen in Jerusalem nicht aushalten.“

„Und den Tempel sollen wir in der Hand der Heiden lassen?“ schrie Johannes von Gischala dagegen. „Das kann nur ein Schurke raten wie du, dem der ganze hl. Krieg von Anbeginn ein bloßer Vorwand zum Morden und Plündern war.“

„Ja, hört den Galiläer!“ erwiderte der Bandenführer. „Und wer hat denn die hl. Gefäße aus den Tempelkammern gestohlen und eingeschmolzen? Man

The Windsor

THE
HUMBOLDT HOTEL CO. LTD.
H. W. Haskamp, Manager

Dampfheizung
Gasbeleuchtung
Alles neu und modern
Hauptquartier für deutsche Landsucher.
Alle Angestellten sind deutsch.

Preise \$1.50 und \$2.00 per Tag.

Musterzimmer und Leibstall in Verbindung.

HUMBOLDT, SASK.

Victoria Hotel

...REGINA...

Bekannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwesten.

Vorzügliche Mahlzeiten
Reine helle Zimmer
Bade Zimmer
Mäßige Preise

Die besten Getränke aller Art
Kegelbahn & Billiardhalle

Von's Hotel

Erstklassiges Hotel, Dampfheizung, feine Zimmer, gute Küche, beste Getränke. Heißes u. kaltes Wasser, mit Telephon-Verbindung in jedem Zimmer. Kegelbahn u. Billardtisch.

A. EHMANN & F. BRUNNER
Eigentümer
East 10 ave. & Osler Str., REGINA.

HOTEL MUENSTER

Besitzer: Michel Schmitt.

Ehemals bekannter Hoteleigner in Waghpeton und West-Superior.

Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R.-Station
Ausgezeichnete Weine, Liqueure und Cigarren an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.
181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Manitoba

General Store

....Annaheim, Sask....

Groceries, Dry Goods, Hardware, Mehl, Schuhe, Männer- und Knaben Anzüge.

Farm Maschinerie.

Agenten für die berühmten Chatham Bußmühlen und Wagen, ebenfalls der erstklassigen De Laval Rahm Separatoren.

Fener Versicherung.

Wollt Ihr unbebaute, oder verbesserte Farmen kaufen? Wir haben verschiedene billige Farmen zum Verkauf.

Sprecht bei uns vor und Ihr findet annehmbare Preise und gute reelle Bedienung.

Dauk & Hoffmann.

solte dir das Gold glühend in deinen Rachen gießen! Aber gut, verteidige du mit deinen Galiläern den Tempel, der sich nicht mehr verteidigen läßt, nachdem durch deine Schuld die Antonia verloren ging.“

„Wer will den Tempel verteidigen, da der Herr selbst ihn verteidigt!“ schrie jetzt Belgas Sohn in den Ratsaal stürmend. „Wie verzehrendes Feuer wird er sich um uns lagern, und wir werden in den Flammen wandeln wie Ananias, Azarias und Misael im Feuerofen von Babylon. Kommt, kommt und sehet, wie der Herr erscheint! Auf flammenden Wagen und auf den Fittichen des Sturmwindes fährt er daher. Er kommt —“

„Ja, er kommt auf den Wolken des Himmels mit großer Macht und Herrlichkeit, wie er es sagt, als er vor meinem Richterstuhle stand und ich mein hochpriesterliches Kleid zerriß und sagte: „Er hat Gott gelästert!“ Und ihr alle riefet: „Er ist des Todes schuldig! Aus Kreuz mit ihm!“

Der alte Kaiphas war es, der mit diesen Worten in die Ratsversammlung trat.

Seine hohe Gestalt richtete sich stolz auf: der gewaltige Kopf mit den langen weißen Haaren, welche wir an den Schläfen niederhingen, und dem verworrenen Barte, der bis zu Gürtel herabwallte, wäre eines Patriarchen würdig gewesen, hätte nicht unter den buschigen Brauen das Feuer des Wahnsinns in den blutunterlaufenen Augen glulakt. Die Fehden seines schmutzigen Gewandes mit einer Würde zusammenraffend, als wäre es der Byssus und Purpur des hohenpriesterlichen Talars, schritt er geradeswegs auf den Stuhl des Hohenpriesters zu, der verwaist war, und setzte sich auf denselben. Erschrocken wichen die Rats Herrn zur Rechten und Linken zurück, und mitten in dem Wirrwarr entstand eine plötzliche Stille.

„Was ist das, worüber ihr ratschlagt?“ begann der unheimliche Greis. „Was weicht ihr mir scheu aus? Wo ist die ehrfurchtsvolle Begrüßung, die Kaiphas sonst gewohnt war? Wann war es noch — es kann noch nicht lange her sein — da gab ich euch hier, von diesem Stuhle aus, den guten Rat: „Es ist besser, daß ein Mensch stirbt, als das ganze Volk. Kreuziget ihn! Sonst kommen die Römer über uns und nehmen die Stadt und den Tempel.“ Und ihr seid klug gewesen und habt meinen Rat befolgt und habt gerufen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder! Hahaha, wie klug wir alle waren! Wenn er nur nicht auf den Wolken des Himmels käme! Doch er kommt, er kommt, er kommt! Aber wir wollen es niemand sagen, es soll vertuscht werden wie damals die leidige Geschichte der Auferstehung: wir wollen allen, die ihn auf den Wolken des Himmels sehen, Geld geben, daß sie es nicht weiter sagen. Hört ihr? Das ist mein Rat! Geld! Geld! Geld! Was kann der arme Nazarener dagegen machen? Ja, wenn er Geld gehabt hätte, wäre er uns auch als Messias recht gewesen. So hört doch euren Hohenpriester! Was

läuft ihr davon? Kommt er, kommt er vielleicht doch auf den Wolken des Himmels...“

So redete Kaiphas mit heiserer Stimme während die Mitglieder des Synedrums nach der Tür drängten und den wahnsinnigen Hohenpriester in der Zelle Gassith allein ließen. „Schließt ihn ein“, sagte der letzte der Rats Herrn, „daß der Unselige nicht unter das Volk läuft und es mit seinen schrecklichen Worten noch mehr verwirrt. Und sie drehten hinter sich den Schlüssel der Zelle Gassith ab.

„Ein wahnsinniger Hohenpriester! Das paßt für diese Rotte von Wahnsinnigen“, sagte grimmig lachend Simon Ben Gioras. Rasch sammelte er seine Schaar an der östlichen Pforte und rief: „Wer sich mit uns nach der Brücke zur Oberstadt durchschlagen will, folge mir nach!“ Dann gebot er, die eisernen Torflügel zu öffnen, und stürzte sich an der Spitze seiner Leute wütend auf die Römer.

Einer der wildesten Kämpfe der ganzen Belagerung folgte. Wie eine Mauer standen die Römer Schulter an Schulter und wichen dem ersten Anprall nicht; rings um den Tempel Schwertschlag und Schlachtruf. Titus leitete von der Antonia aus den Kampf. Reiterei sandte er dem weichen Fußvort zu Hilfe. Da zog sich Ben Gioras auf das Ostportal zurück. Sobald aber Titus die Reiterei abrief, brach er abermals, diesmal einen gewaltigen Keil bildend, in wildem Anlauf vor und schlug sich über Haufen von Leichen nach Süden und Westen zur Brücke durch, die den Tempelberg mit der Oberstadt verband. Johannes von Gischala und viele der streitbaren Männer hatten sich ihm diesmal angeschlossen, während Tausende ihr Schicksal von dem des Tempels nicht trennen wollten, und Tausende, von den Römern abgeschnitten, die Brücke nicht mehr erreichen konnten.

Hinter dem abziehenden Feinde her erstürmten die Cohorten jetzt das Ostportal des Tempels, das berühmte corintische Tor, und drangen mordend in das Innere ein. Kein Unterschied des Alters oder des Geschlechtes wurde von den durch den äußersten Widerstand erbitterten Römern mehr gemacht; alles wurde niedergehauen; in Haufen bedeckten die Leichen das Marmorpflaster bis an die Stufen des Altars hin, und ganze Bäche Blut rieselten über die breiten Treppen in den Vorhof hinaus.

Und während von Osten her der Würgengel seinen Einzug in den Tempel hielt, drang im Norden das Feuer ein. Dort waren noch immer Soldaten beschäftigt, die Brände zu löschen, welche eines der silbernen Tore geöffnet hatten. Als nun durch das corintische Tor die Cohorten den Tempel erstürmten, machten die Juden, von Verzweiflung getrieben, über die noch glühenden Trümmer hinweg einen Ausfall auf die Löscher. Mit Mühe wurden sie zurückgeschlagen. Da saßte einer der Soldaten, „als Werkzeug des göttlichen Zornes“, wie Flavins Josephus schreibt, „ein brennendes Scheit und warf es, von einem Kameraden emporgehoben, durch ein Oberlicht

der goldenen Türe, welche auf der Nordseite nach den Gemächern neben dem Allerheiligsten führte.“ Der Brand scheint auf den Holzvorrat gefallen zu sein, der dort für den Brandopferaltar aufgeschichtet lag, oder muß sonst reichlichen Bündstoff gefunden haben. Denn gewaltig loderten die Flammen sofort auf, und mit lautem Zammergeschrei stürzten die Juden, ihres Lebens nicht achtend, herzu, um den Tempel zu retten.

Es war in der Mittagshöhe des 10. August. Eilboten meldeten Titus, der Tempel brenne. Auf diese Nachricht lief er mit dem Legaten Lucius und den übrigen Führern zum Tempel. Teils von Neugierde, teils von Ventelust getrieben, folgte vom Heer, was nicht durch den Dienst an feste Posten gebunden war.

„Es wird irgend ein Nebengebäude brennen“, sagte der Feldherr zu Lucius. „Die Mauer des Tempels selbst fangen so rasch nicht Feuer. Es muß sich noch löschen lassen.“

„Du wirst umsonst alles aufbieten, um das Wort des Herrn Lügen zu präsen“, antwortete Lucius.

Die Hallen brannten, als man den Tempelplatz erreichte, und auf der Nordseite des Heiligtums sah man Rauch und Flammen aufsteigen. Der Tempel selbst stand noch in seiner ganzen Größe und Herrlichkeit. „Laßt die Leute Ketten bilden bis zum Teiche auf der Nordseite“, befahl Titus. „Es muß gelöscht werden, ich will es!“

Doch der Lärm der mordenden und plündernden Soldaten und das Todesgeschrei der Menschenmenge waren ohrtäubend. Allein auf das Dach der großen Königshalle, welche den Tempelplatz im Süden abschloß, hatten sich bei 6000 Weiber und Kinder geflüchtet, die jetzt dem gräßlichen Feuertode preisgegeben waren. Umsonst gebot Titus mit Wort und Wink, Ruhe, Ordnung, Löschen. Man hörte ihn nicht, man achtete seiner Befehle nicht. Der Lärm über-tönte alles; Kampfwut und Beutegier erfüllten die Soldaten; blinde Rache führte das Kommando. Unter den Toren entstand ein solches Gedränge, daß viele erdrückt und zertritten wurden; andere stürzten über die noch glühenden Balken, welche das Dach der Hallen gebildet hatten und fanden im Feuer den Tod.

Und nochmals beschloß Titus einen letzten Versuch den Tempel zu retten.

„Zu spät“, sagte Cerealis, „Cäsar, siehst du dort die Flamme unter jener Tür hervorschlagen, welche zu den Gemächern der oberen Stockwerke führt?“

„Nun denn, gegen das Schicksal ringt umsonst der Sterbliche! Sucht wenigstens diesen goldenen Tisch und den siebenarmigen Leuchter, und was sich sonst von Weihgeschenken fortbringen läßt, dem Verderben zu entreißen.“ Traurig verließ Titus den Tempel. Da saßte brennendes Gebälk, das vom Dache des Allerheiligsten niederstürzte, den vierfarbigen Vorhang. Aufstammend hob und blähte er sich und riß mit einem Knalle entzwei. Weit hin flogen die brennenden Fehden!

Hoodoo Cash ..Store..

Wir haben in Hoodoo unsern neuen Store in General Merchandise, Schnittwaren, Eisenwaren u.s.w. eröffnet u. bitten die dortige Einwohnerschaft um geneigten Zuspruch. Hoffmann Bros., Hoodoo

Farmmaschinerie

JOHN MAMER ...MUNSTER, SASK...

Ich habe soeben eine Carladung Farmmaschinerie erhalten.

Mc Cormick Drills, Disken, Eggen, die berühmten Moline; Emerson Brech u. Stoppelpflüge „Gang Combination“ Pflüge; die Mandt u Crescent Wagen, Buggies und „Democrats.“

Ich bin auch Agent für die Mc Cormick Binder, Grasmähmaschinen, Heurechen, und International Gasoline Engines. Ich habe eine vollständige Auswahl von Allem anhand.

Mahlen! Schroten!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich eine Stein-Mühle aufgerichtet habe und werde jeden Dienstag und Mittwoch mahlen. Schroten kostet 10c per 100 Pfund; mahlen 25c per 100 Pfund. Der Platz ist 7 Meilen nördl. von Bruno an der neuen Road, die nach Hoodoo führt. Ich werde nur solange mahlen, bis die Arbeit auf dem Felde angeht. Vom 1. Juni an werde ich wieder jeden Dienstag mahlen.

Hieronymus Waldis, Leopold.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY.

2735 — 37 Lyon Str

St. Louis, Mo.

Stuckstede & Eric.

Kirchenglocken

Stoßenspiele u. Geläute

bester Qualität.

Kupfer und Zinn.

KLASEN BROS.

Händler in

Baumaterialien

jeder Art

Wagen, Schlitten „Cutters“.

Gelder zu verleihen auf verbesserte Farmen

zu acht Prozent Zinsen. Wegen näherem

spreche man vor in der Office.

DANA, SASK.

Der „St. Peters Bote,“ nur einen Dollar per Jahr; nach den Ver. Staaten und Deutschland \$1.50.

Missionäre und Mönche als Geographen.

Ueber Missionäre und Mönche als Geographen führt Friedrich Nagel in seinem monumentalen Werke: „Die Erde und das Leben“ unter anderem aus:

„Von der deutschen geographischen Literatur läßt sich sagen, daß sie recht eigentlich aus der Notwendigkeit hervorgegangen ist, heidnische Länder des Nordens und Ostens kennen zu lernen, zu denen das Kreuz getragen werden sollte. Deutsche Missionäre gingen vom 11. Jahrhundert an nach Skandinavien, Island und Rußland. Aus ihren Berichten schöpfte Adam von Bremen (zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts) für seine Hamburgische Kirchengeschichte, die wesentlich eine Geschichte der deutschen Mission Nord und Ost Europas ist.“

Als die Angriffe der Mongolen gegen den Islam hoffen ließen, daß das Christentum in jenen einen Bundesgenossen finden könnte, sandten die Päpste mehrere Mönche nach Central-Asien an die dort erstehende Macht. Johann Plan de Carpin besuchte 1245, Wilhelm von Rubruk 1253 die große Horde, Simon v. St. Quentin um dieselbe Zeit den Befehlshaber der Mongolischen Armee in Persien. Wir können uns von der Vorbereitung dieser Männer eine Vorstellung machen, wenn wir von Rubruk hören, daß ihn der erste Anblick der Chinesen am Hoflager des Großchans gleich an die „Seres“ der klassischen Geographie erinnerte. Mit Recht nennt Besche! Rubruks Bericht ein Meisterstück mittelalterlicher Reiseschilderung.“

Eingehender verbreitet sich der berühmte Geograph über die Reisebeschreibung und Kartenwerke der Missionäre: „Unter den Reisenden, die uns ihre Berichte in jenen Jahrhunderten geschrieben haben, begegnen uns am meisten Staatsmänner, Ritter, Kaufleute und Abenteurer. Außerordentlich vermehrt haben sich die Geistlichen. Den Entdeckungswegen nach Nord-Amerika folgen nicht bloß die Priester, sondern Priester begleiteteten die ersten Schiffe. Kaum hatte man sich darüber vergewissert, daß die Eingeborenen der neuen Länder Menschen seien, deren Befehring sich lohnen würde, als die Missionsarbeit begann.“

Die Könige von Portugal, Spanien, Frankreich hielten sie für ihre Pflicht. Die Missionäre blieben dann nicht abhängig von den weltlichen Entdeckern und Eroberern, sondern gingen selbstständig vor. In Nord-Amerika zogen früh spanische und französische Mönche, geleitet von indianischen Führern, ins Innere u. waren teilweise die Pioniere derer, die folgten. 1526 bauten die Dominikaner die erste Kapelle am Jamus River in Virginien, 1539 drang der italienische Franziskaner Markus aus Nizza nach Neu-Mexiko vor, und bald starb Padilla, ein Dominikaner, von der Hand der Indianer an den Quellen des Missouri. 1559 zogen Dominikaner von Pensacola an den Mississippi.

Im folgenden Jahrhundert bedeutet die Begründung der Jesuiten Missionen in Canada eine neue Epoche in der Erforschung des Landes und seiner Bewohner. 1611 wurde in Kloster Port Royal ein Mittelpunkt für die Missions-Tätigkeit der Jesuiten geschaffen. In den „Lettres Edifiantes“ entstand eines der wichtigsten Sammelwerke der Geographie; schon Ortelius hatte in der zweiten Ausgabe des Theatrum Ozpis gesagt: „plura non negligenda etiam videri licet inter Jesuitarum epistolas.“ (Auch in den Briefen der Jesuiten kann man manches finden, das nicht unbeachtet bleiben darf.) Die Berichte und Karten der Missionäre gehören mit zu den größten geographischen Leistungen des folgenden Jahrhunderts. Unsere Karten von Ost- und Innerasien ruhen zum Teil noch heute auf den Aufnahmen der Jesuiten, die später für die chinesische Regierung das Rieswerk eines topographischen Atlas des chinesischen Reiches unternahmen.

Das von Martine 1655 herausgegebene große Werk „China Illustrata“ war die vollständige Darstellung Chinas, und der „Novus Atlas Sinesis“ (1651) blieb bis auf Du Haldes Grundwerk die Quelle für die Kartographie Ostasiens. Jesuiten, die Paters Gruber und Torville, waren es, die 1661 die Reise von Peking über Chasa nach Indien machten, die seither keinem Europäer mehr gelungen ist. Für die Kenntnis Nord-Amerikas haben nach Champlain die Patres Marquette (1673) und Hennepin (1682) in dieser Zeit das größte geleistet. Aus der ärmlichen Afrika-Literatur sind wenigstens die Berichte katholischer Missionäre am Kongo und Abessinien und protestantischer in Südwest-Afrika zu nennen.“

Napoleon und das Rauchen.

Der französische Dichter Barthelme erzählt in einer Note über das Rauchen, daß Napoleon nicht selbst rauchte, aber gern solchen unter seinen Generalen, die Raucher waren, kostbare Pfeifen verehrte. Marschall Dudinot empfing von ihm eine Pfeife, die man auf 300.000 Fr. schätzte. Als Napoleon einfr vom persischen Gesandten eine wunderschöne Pfeife geschenkt erhielt, entschloß er sich doch zu einem Versuch. Es gelang ihm aber nicht einmal, die Pfeife anzuzünden. Er öffnete und schloß den Mund, wußte aber nicht den Rauch einzuziehen. Endlich mußte ihm sein Kammerdiener zeigen, wie die Sache gemacht werde, und die Pfeife anzuzünden. Kaum hatte Napoleon einen Zug getan, als ihm der Rauch in die Luftröhre kam und er ihn qualvoll wieder durch Nase und Ohren ausstieß. Wieder zu Atem gekommen, rief er aus: Zum Teufel mit dem garstigen Zeug! Das ist ja um die Krämpfe zu kriegen! Die unangenehmen Folgen machten ihm wenigstens noch eine Stunde zu schaffen, und er verzichtete seitdem für immer auf ein Vergnügen, das er nur gut Faulenzern die Langweile zu benehmen erklärte.

An meine Kunden

Ich mache freundlichst aufmerksam auf ein gut ausgewähltes Assortment von Herbst- und Winterkleidern, Röden, Tuch- und Pelzüberwürden, Fußbekleidung für Herbst und Winter, die beste ausgesuchte Qualität von Handschuhen, eine gute Auswahl von Damenausstattung usw., alles, was in einem General Store verlangt werden kann.

Ich kann hier nicht angeben, was jeder Artikel kostet, aber tue ich Geschäfte nur an Cash-Basis. Alles, was ich auf Lager habe und was ankommt, ist bezahlt, und deshalb erhalte ich für alle meine Waren einen Discount von 5 bis 25 Prozent, den ich meinen Kunden zukommen lasse. Ich habe aus diesem Grunde auch keine Rechnungen einzukollektieren, jedoch gebe ich Kredit auf kurze Termine und gegen gesicherte Notizen.

Wer bei mir kauft, kann versichert sein, daß er mehr für sein Geld bekommt als anderswo, da meine Kunden Anteil am Profit meines Geschäftes haben und ich in der Lage bin, Geschäftsumannehmlichkeiten zu vermeiden. Wer etwas kaufen will, was nicht an Hand ist, wie gewisse Möbel oder was immer sonst es sei, der gebe mir seine Bestellung und er wird das Gewünschte erhalten besser und billiger, als in einem Kataloghaus.

Ich bezahle die höchsten Marktpreise für Butter, Eier u. Pelze in Saison. Indem ich allen meinen Kunden für das bisher geschenkte Vertrauen danke und sie in Zukunft um ihren geneigten Zuspruch bitte, grüße ich ergebenst

FRED IMHOFF
DANA, SASK. Agent für Chatham Windmühlen und Wagen.

GREAT NORTHERN LUMBER COMPANY, LTD.

Lumber. Die Bauzeit naht jetzt heran. Wir wünschen Ihre Aufmerksamkeit auf die Tatsache hinzuweisen, daß wir im vergangenen Herbst einen vollständigen Vorrat an Bauholz angelegt haben, welches jetzt völlig trocken ist und nicht schwinden wird. Die einzige Weise, auf die eine Holzhandlung trockenes Spruce-Holz verkaufen kann ist, daß sie dasselbe im Voraus kauft und in ihrer Niederlage für sechs Monate trocknen läßt, was wir tun. Lassen Sie diesen Vorteil zugute kommen und besetzt euch unseren Holzvorrat, ehe ihr anderswo kauft. Wir geben euch in Anbetracht der Qualität den niedrigsten Preis, der möglich ist.

General Merchandise. Wir haben einen großen Vorrat von General Merchandise an Hand, den größten und vollständigsten in der ganzen Umgebung. Ein Teil unserer Frühjahrswaren ist schon angekommen; kommt und besetzt euch dieselben. Unser Vorrat von Winterwaren ist noch immer vollständig und wir werden euch davon zu zufriedenstellenden Preisen verkaufen. Es bezahlt sich, bei uns zu kaufen; ihr könnt alles bekommen, was ihr wünscht und braucht für eure Bedürfnisse nicht in jeden Store der Stadt zu kaufen.

Unser Grocerie Vorrat ist der vollständigste und immer frisch. Wir sind die einzigen Verkäufer des berühmten Chase und Sanborn Kaffees. Dies ist der beste und wohlschmeckendste Kaffee auf dem Markte; versucht ihn und ihr werdet keinen andern mehr gebrauchen.

Eine große Niederlage von Eisenwaren haben wir auch und verkaufen dieselben so billig wie möglich. Wir sind die einzigen Agenten von Sharpless Tubular Rahn Separatoren, die bei uns auch auf Lager sind. Wir garantieren persönlich, daß diese Separatoren die besten auf dem Markte sind; es sind dies die einfachsten und dauerhaftesten Separatoren, die hergestellt werden; sie sind leichter zu reinigen und laufen leichter als irgend ein anderer Separator, der heutzutage verkauft wird. Kauft einen Sharpless und wenn er euch nicht gefällt, geben wir euch euer Geld zurück.

An Stiefeln und Schuhen führen wir die berühmten Ames Holden Co. Stiefel und Schuhe, welche nichts gleichartiges an Dauerhaftigkeit und schönem Aussehen haben; probiert sie und seid überzeugt!

Unser Lager von Schnitt- und Galanteriewaren zu besichtigen, laden wir alle Damen ein. Wir haben einen vollständigen Vorrat zu den vernünftigsten Preisen. Unsere Angestellten werden euch mit Freude die Waren zeigen und ihr seid willkommen, wenn ihr auch nicht kauft.

Zum Schluß möchten wir noch sagen, daß wir streng „Ein Preis“ Geschäft führen. Das Geld des einen Käufers ist uns so gut, wie das des andern. Wir überlassen es dem Urteil des Publikums, ob es lieber in einem Geschäft kauft, welches den gleichen Preis für alle hat, oder in einem Geschäft, welches keinen festen Preis hat. Ihr werdet leicht einsehen, daß ein Geschäft, das keine feststehenden Preise hat, an einige Leute über den Preis verkaufen muß, um das wieder einzubringen, was es an andern, die an den Preisen herunterhandeln, verloren hat.

Indem wir unsern Kunden für das bisherige Vertrauen danken und sie um ihre zukünftige Kundschaft ersuchen, verbleiben wir ergebenst

Grt. Northern Lumber Company, Ltd.
F. Heidgerken, Mgr. HUMBOLDT, SASK.